

Erscheint wöchentlich sechsmal (mit Ausnahme der Feiertage). Schriftleitung (Tel. Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ulica 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beilegen.

Inserten- u. Abonnementsannahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das Ausland monatlich 35 Din. Einzelnummer 1'50 und 2 Din.

Preis Din 1'50



Mariborer Zeitung

Einigung in Montreux

Paul-Boncour ist die Vermittlung zwischen England und Sowjetrußland glücklich / Neue Situation im Mittelmeer geschaffen / Das Echo in Paris und London

Montreux, 16. Juli. Gestern abends wurde in allen noch streitigen Fragen der Meerengenkonferenz eine vollständige Einigung erzielt, obwohl es noch am Vorabend schien, daß die Konferenz scheitern werde. Der französische Delegierte Paul-Boncour ergriff vermittelnd ein, so daß ein Kompromiß erzielt wurde. Die englische Regierung, die ihre ursprüngliche Zustimmung Rußland gegenüber zurückgezogen hatte, änderte nun auf Betreiben Edens, der sich für eine Einigung mit Moskau verwendet, ihren Standpunkt. Eden gab der englischen Regierung neue Instruktionen mit der Forderung, die Einigung mit Sowjetrußland unbedingt durchzuführen, da ein Scheitern der Konferenz für die allgemeine europäische Politik von schiefsten Folgen begleitet sein würde.

ner Staaten erlaubt ist, die sich im Kriege befinden oder die an einer Aktion des Völkerverbundes teilnehmen. Ebenso freie Durchfahrt haben die Kriegsschiffe jener Staaten, die Verpflichtungen aus mit der Türkei abgeschlossenen Verträgen früheren Datums besitzen. Dies gilt für Sowjetrußland, dessen Kriegsschiffe jetzt ins Mittelmeer auslaufen dürfen. Um diese eigentliche Absicht des Paltes zu tarnen, wurde noch die nicht viel besagende Bestimmung einbezogen, daß die Tür bei den Dardanellen für die Passage von Kriegsschiffen sperren könne, wenn sie sich selbst bedroht fühlen sollte.

be direkt verkehren können. Wie die französischen Blätter betonen, werden Italien und Deutschland nicht eingeladen werden, dem Abkommen von Montreux beizutreten. In diplomatischen Kreisen ist man jedoch überzeugt, daß nunmehr die englisch-italienische Spannung noch durch eine italienisch-sowjetrusische Spannung verstärkt werden wird, da sich Italien nun auch durch Sowjetrußland im östlichen Mittelmeer bedroht fühlen werde.

London, 16. Juli. Die englische Presse befaßt sich eingehend mit dem soeben in Montreux erzielten Meerengenabkommen. Die Konservativen sprechen die Ansicht aus, daß Eden auf eigene Faust gehandelt habe. In der britischen Admiralität herrscht darüber große Erregung, da man durch das Eingehen auf die Bedingungen Moskaus die maritime Stellung Englands im Mittelmeer indirekt geschwächt habe.

Die Einigung wurde schließlich in der streitigen Frage der Passage der Kriegsschiffe durch die Dardanellen in dem Sinne erreicht, daß die Passage den Kriegsschiffen je-

Paris, 16. Juli. Die Einigung auf der Dardanellenkonferenz in Montreux wird in heiligen politischen Kreisen als ein großer Erfolg Paul-Boncours und seiner Vermittlungstätigkeit angesehen. Frankreich sieht sich durch diesen Vertrag maritim insofern im Vorteil, weil die französische Flotte mit der sowjetrusischen des Schwarzen Meeres wer-

Das zehnte jugoslawische Banat jenseits des Atlantischen Ozeans

1.200.000 jugoslawische Auswanderer.

Das Zagreber wirtschaftspolitische Tagblatt „Jugoslovenski Lloyd“ veröffentlichte dieser Tage angefaßt der geplanten Eröffnung eines Auswanderungsmuseums in Zagreb eine interessante Studie über das Problem unseres Emigrantentums. Auf Grund der letzten — zwar noch keineswegs vollständigen — statistischen Daten wird die Zahl der Jugoslawen, welche außerhalb Jugoslawiens leben, mit 1.200.000 berechnet, also beiläufig die Einwohnerzahl des Draubanats. Jeder 14. Jugoslawe ist somit — Auswanderer. Die meisten Jugoslawen leben in USA, über 700.000, davon 400.000 Kroaten, über 200.000 Slowenen und an 100.000 Serben. Die Kroaten haben sich am stärksten in Chicago angestehelt (von 70.000 Jugoslawen 60.000 Kroaten), die Serben in Pittsburg (120.000:80.000) und die Slowenen in Cleveland (80.000:70.000). In Newyork leben 15.000, in Kanada 18.000 Jugoslawen, in den Staaten Centralamerikas rund 4000, in Südamerika 180.000 Jugoslawen, meist dalmatinische Kroaten (in Argentinien 50.000, in Brasilien 50.000, in Chile 15.000, in Uruguay 10.000, in Paraguay 1500, in Bolivien 1800, in den anderen Staaten etwa 2000 Jugoslawen). In Afrika (Englisch-Südafrika und Französisch-Nordafrika) zählt man 3500, in Australien bis 10.000, in Neu-Seeland 3000 Jugoslawen. In Europa sind in Frankreich 60.000, in Deutschland 30.000 Jugoslawen und einige Tausende in Belgien, Niederlande usw. Die unter der Souveränität Italiens und Oesterreichs verbliebenen Jugoslawen kann man nicht als Emigranten ansprechen, denn sie sind in diesen Gebieten ein autochthones Element.

Aus diesen Zahlen, welche — wie schon gesagt, kein vollständiges Bild unseres Emigrantentums darstellen, ist schon ersichtlich, daß die Zahl der jugoslawischen Emigranten vollauf genügen würde, um ein ganzes Banat von der Größe des Draubanats anzufüllen. „Jugoslovenski Lloyd“ betitelt also mit Recht unser Emigrantentum als das zehnte jugoslawische Banat.

Der Verfasser der erwähnten Studie im „J. L.“ befaßt sich aber auch mit dem Problem der Gefahren und Unannehmlichkeiten, denen unsere Auswanderer ausgesetzt sind (Gewissenlosigkeit vieler Auswanderungsagenturen; Ausnützung der mittellosen Auswanderer seitens krupelloser Bucherer; miserable Löhne der meisten Emigranten usw.) Das größte Unglück, welches unseren Auswanderern zustoßen konnte, waren die Verluste fast sämtlicher Ersparnisse, welche sie in verschiedenen Banken (Slavenska banka, „Mehinjena Balkanska banka“, „Jadranska banka“ usw.) angelegt hatten. Allein die „Srpska zemljoradnička banka“ (Serbische Landwirtschaftsbank) hatte über 30 Millionen Dinar Spareinlagen von Auswanderern. In der „Brva hrvatska stepionica“ liegt noch heute eine Milliarde immobilier Ersparnisse unserer Emigranten. Und doch sind unsere Auswanderer noch immer Optimisten, denn in der jugoslawischen Botschaft sind heute schon über 27 Millionen Dinar an Ersparnissen der Emigranten angelegt.

Eine weitere Schwierigkeit für unsere Auswanderer liegt in der Tatsache, daß Jugoslawien nicht in allen Staaten seine Ver-

Gerüchtemacherei um Abessinien

Sensationshascherei in Djibuti / Abdiz Abeba und Harrar angeblich bedroht / Entschiedenenes Dementi aus Rom

Djibuti, 16. Juli. Seit 48 Stunden zirkulieren hier die sensationellsten Gerüchte über die Vorgänge in Abessinien, wo die Abessinier angeblich überall einen erbitterten Guerillakrieg gegen die Italiener begonnen hätten. Nach diesen Gerüchten, die jedoch keineswegs kontrolliert sind, gestalte sich die Lage der Italiener alles eher als rosig. Wie verlautet, soll Abdiz Abeba von großen Freischärlerbanden umzingelt sein, so daß sich der Weichen in der Hauptstadt eine regelrechte Panik bemächtigte. Die Europäer sollen sich bereits in den Gesandtschaften des Auslands verbarrikadiert haben. Eine andere große

Gruppe soll angeblich Harrar bedrohen. Es verlautet ferner, daß Marschall Graziani von einem Abessinier verwundet bzw. getötet worden ist. Die italienische Strafexpedition, die nach der Provinz Dschimmi entsendet wurde, um die italienischen Flieger zu rächen, soll 300 Eingeborene fesselt haben, um ein abschreckendes Exempel zu statuieren und die abessinische Bevölkerung einzuschüchtern.

Rom, 16. Juli. Die über die schwierige Lage der Italiener in Abessinien in der Auslandspresse verbreiteten Nachrichten werden hier amtlich als Phantasieregelpunkte entschieden demontiert.

Englands Marine noch 300 Jahre im Mittelmeer

Francesco Coppolas Polemit mit Sir Samuel Hoare. — Ein Hindernis der englisch-italienischen Verständigung.

Rom, 16. Juli. In der „Gazzetta del Popolo“ richtet der bekannte italienische Publizist Coppola im Zusammenhang mit der kürzlich erfolgten Erklärung Sir Samuel Hoares, England werde noch 300 Jahre im Mittelmeer bleiben, an England die nachstehende Frage: „Wird die englische Politik, wie sie es bis

1935 getan hat, das Mittelmeer als freie Straße der Nationen erhalten oder es zu einem Angriffsgebiet gegen Italien machen? Die englische Marine, die Reinigungsarbeiten notwendig habe, ziehe ab, aber sie könne in wenigen Tagen wieder zurück sein. Wenn diesmal der gegen Italien gerichtete Erstiklungsversuch mißglückt sei, so liege das daran, daß angesichts der schweren Gefahren den Belagerern der Mut gefehlt habe. Aber das schließt nicht aus, daß er nochmals versucht werden könne. Offen habe man erklärt, daß man das Schaffott nicht für genügend fest und geeignet befunden habe und daß

treter hat. So müssen sich z. B. unsere Auswanderer in Brasilien an den jugoslawischen Vertreter in Argentinien wenden, was mit Zeit- und Geldverlust verbunden ist.

Auch ist die soziale Fürsorge in den verschiedenen Staaten Amerikas infolge mangelhafter oder gänzlich fehlender sozialer Gesetzgebung recht mangelhaft; es ist weder für die Gesundheit noch für die Sicherheit des Arbeiters gesorgt.

Trotz alledem aber hatte Jugoslawien von seinen Emigranten eminente Vorteile. Die Position der von den Emigranten in die Heimat beförderten Geldsummen ist jedenfalls im Aktivum unserer Zahlungsbilanz von größter Bedeutung. Haben doch unsere Auswanderer in der Zeitperiode von 1918 bis 1923 über 15 Milliarden Dinar nach Jugoslawien gebracht bzw. überwiesen. Viele unserer Volkswirtschaftler behaupten ganz ernstlich, daß ohne diese Milliarden unser Dinar ebenso gefallen wäre wie die öster-

reichische Krone. Das Geld unserer Auswanderer ist in den verschiedensten Unternehmen investiert, in Dampfschiffahrtsgesellschaften, Banken, Zementfabriken, Bergwerken usw. Viele Dörfer in unseren Küstengebieten sind ausschließlich mit Hilfe der Emigrantengelder aufgebaut worden. In den ersten Jahren nach dem Kriege haben die Emigranten einen großen Einfluß auf das Steigen der Bodenpreise ausgeübt. Der zurückgekehrte Emigrant hat auch einen großen Einfluß auf die Modernisierung der landwirtschaftlichen Technik und Hygiene sowie auf die Erhöhung des Lebensstandards seiner Mitbewohner im Dorfe. Das Hauptverdienst unserer Auswanderer aber ist und bleibt: daß sie durch ihre Ersparnisse den Wert des Dinars und das Gleichgewicht unserer Zahlungsbilanz aufrechterhalten haben.

Daß bei diesem Stand der Dinge auch der Staat seine Pflicht gegenüber dem Emigrantentum erfüllen müßte, ist wohl selbst-

man ein besseres herstellen wolle. So könne an Italien ein zweites Mal die Alternative gestellt werden: Entweder gehorchen oder unterliegen. Damit sei dann der Konflikt England-Italien gegeben, denn dieses könne sich nicht darin fügen, in seinem eigenen Meer der gehorjame Vasall des imperialen oder des Völkerverbundes Englands zu werden.

Englands Rüstungsaktion

Ein „Generaldirektor für Munitionserzeugung“. — Der Mann, dem die Erzeugung der Granaten und Schrapnells anvertraut wurde.

London, 16. Juli. Nach den letzten Mitteilungen des Kriegsministers Duff Cooper ist zur Organisierung und Beschleunigung der Munitionserzeugung im des Erzeugungsprogramms der Regierung ein ernannt worden.

Der neue Munitionsdirektor ist der aus der Ingenieurlaufbahn der Marine hervorgegangene Vizeadmiral Sir Harold Brown „Generaldirektor“ der Munitionserzeugung der Chefingenieur der englischen Flotte. Er wird dem Generalinspektor der Artillerie beigeordnet werden. Brown war seit 1930 stellvertretender und ist seit 1932 oberster Chefingenieur der englischen Flotte.

Zürich, den 16. Juli. — Devisen: Beograd 7, Paris 20.2450, London 15.85, Newyork 305.25, Mailand 24.10, Berlin 123.20, Wien 57.75, Prag 12.60, Bukarest 2.50.

verständlich. Vor allem müßte er die Auswanderer vor der Spekulation und Ausnützung seitens der Auswanderungsagenturen beschützen. Den Auswanderungslustigen sollte es ermöglicht werden, sich in die Reihe der qualifizierten Arbeiter durchzurängen. Dem zurückgekehrten Auswanderer sollte die Existenz gesichert werden. Unsere Agrarpolitik müßte die innere Kolonisierung in weit größerem Maßstabe und viel systematischer betreiben. Den Emigranten sollten aus der Heimat gute Lehrer geschickt werden, um sie ihrem Volkstum zu erhalten. Die ganze Öffentlichkeit sollte sich mehr für das Emigrantentum interessieren und mit einer planmäßigen und zielbewußten Auswanderungspolitik sollte man — so schließt der Verfasser der Studie im „J. L.“ — seine Betrachtungen besser Sorge tragen für unser zehntes, in der ganzen Welt zerstreutes Banat.

Das Ergebnis von Genf

Die Beschlüsse der Wirtschaftskonferenz der Balkanunion über die Vertiefung der gegenseitigen Beziehungen

Belgrad, 15. Juli. (Abala.) Der ständige Wirtschaftsrat der Balkanunion in Belgrad hat seine Arbeiten beendet. Ueber das Ergebnis wurde das nachstehende Kommuniqué veröffentlicht:

Der Wirtschaftsrat der Balkanunion hat auf seiner vierten Tagung in der Zeit von 10. bis 15. Juli 1936 die Durchführung des Grundgesetzes über die Zusammenarbeit der vier Staaten im Sinne der bisherigen Beschlüsse von Athen und Ankara fortgesetzt.

Zum Zusammenhänge mit der Durchführung der früheren Beschlüsse nahm der Rat die Mitteilung zur Kenntnis, daß die Emissionsbank und die Handelskammer in Bukarest Daten zu veröffentlichen begonnen haben, die sich auf den Handel mit den drei Staaten der Balkanunion beziehen. Der Rat hat die rumänische Exportgesellschaft aufgefordert, im Einvernehmen mit den wirtschaftlichen Instituten der drei anderen Länder die wirtschaftliche Zusammenarbeit aller vier Staaten zu organisieren. Die Modalitäten bezüglich des gemeinsamen Verkehrs gewisser Artikel der Balkanstaaten werden in der jugoslawischen Sektion bestimmt. Das Handelskomitee nahm zunächst die Beschwerden der Exporteure entgegen. Die nationalen Sektionen werden bei den betreffenden Regierungen bezüglich der Abschaffung der Hindernisse vorstellig werden. Die Handels- und Industriekammern aller drei Staaten werden ersucht, noch vor Beginn der nächsten Tagung des Rates zu einer gemeinsamen Konferenz zusammenzutreten.

Bezüglich der Schiffahrt wurden die Referate der Experten entgegengenommen, die vom 27. Mai bis 3. Juni d. J. getagt haben. Das Schiffsfahrtskomitee wird am 2. Oktober d. J. in Belgrad zusammentreten.

Im Zusammenhänge mit der Zusammenarbeit der Bahnverwaltungen entspann sich über die in Kraft befindlichen Tarife sowie über die Statuten und Tarifpläne eine eingehende Diskussion. Im Jänner 1937 werden die Experten aller vier Staaten zu einer Konferenz zusammentreten, um einen direkten Tarif für Reisende und Gepäck in allen vier Staaten auszuarbeiten. Die nationalen Sektionen werden bei dieser Gelegenheit einen Bericht über die Verbesserung des Eisenbahnwesens erstatten, in soweit es deren Territorien verbindet.

Es wurde ferner beschlossen, die in Bukarest unterzeichnete Luftverkehrskonvention so bald wie möglich durchzuführen.

Die Experten des Post-, Telephon- und Telegraphenverkehrs treten am 7. Oktober 1937 in Bukarest zusammen um die Gebühren zwischen den vier Staaten herabzusetzen und damit die Umfinanzierung der bereits bestehenden Konventionen

zwischen der Balkanunion und der Kleinen Entente vorzunehmen.

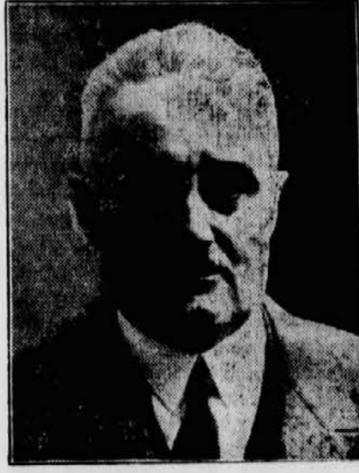
Zum ersten Male ist diesmal das in Bukarest gegründete Fremdenverkehrs-komitee zusammengetreten. Das Komitee beschloß die Errichtung ständiger Büros für gemeinsame Fremdenverkehrspropaganda in den großen europäischen Hauptstädten, die Herausgabe gemeinsamen Werbematerials in zahlreichen Westsprachen sowie die Herausgabe dreimonatlicher periodischer Berichte über den Fremdenverkehr. Die Fremdenverkehrstatistik soll auf gemeinsamer Grundlage aufgebaut werden, ebenso die Propaganda durch Kino, Schule

usw. Zur Unterzeichnung gelangte ein Fremdenverkehrsabkommen zwischen Jugoslawien und Rumänien, doch sind alle bilateralen Abkommen dieser Art durch eine gemeinsame Konvention zu überdachen.

Bezüglich der finanziellen Zusammenarbeit der vier Staaten des Balkanabkommens erfolgte eine Einigung zwischen allen vier Gouverneuren der Emissionsbanken in dem Sinne, daß sie sich zwecks Festlegung dieser Zusammenarbeit noch treffen werden.

Der Rat beschloß schließlich die kommende Tagung des Plenums für den 18. März 1937 nach Athen einzuberufen.

Die Erweiterung der österreichischen Regierung



Das österreichische Kabinett wurde durch die Ernennung des Kabinettschefs im Bundeskanzleramt Guido Schimidt (links) zum Staatssekretär und des Präsidenten des Kriegsarchivs Staatsrat G. Laifse-Horstenau zum Minister ohne Portefeuille erweitert (Scherl-Bilderdienst-M.).

Mächtekonferenz im September?

Nachrichten über Pläne Englands und Mussolinis / Auch Kolonialprobleme sollen zur Diskussion gestellt werden

London, 15. Juli. Wie die „Morning Post“ berichtet, ist die britische Regierung geneigt, Deutschland bestimmte kolonialpolitische Konzessionen zu gewähren in der Form der Abtretung einiger Kolonialmandate. Für die britische Regierung gehe es nur noch um die Form, in der die bezüglichen Verhandlungen geführt werden sollen. Angeblich wird die englische Regierung eine Kolonialkonferenz einberufen, in der die mit Kolonien gesegneten Mächte eine Interessengemeinschaft aussprechen und denjenigen

Staaten, die Kolonien dringend benötigen, gewisse Kolonialgebiete abtreten würden.

London, 15. Juli. Nach aus Rom hier eingelangten und in der britischen Presse veröffentlichten Meldungen beschäftigt sich Mussolini mit einem neuen Friedensplan. Wie der römische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, soll über Initiative des Duce im September eine Konferenz zusammentreten, an der neben England, Frankreich, Deutschland, Sowjetrußland und Polen auch Belgien und vielleicht auch die Kleine Entente teilnehmen würden. Die Konferenz würde sich über folgende Punkte zu einigen haben: 1. Erzielung einer Einigung über die Fragen, die die Zusammenarbeit bedrohen. 2. Vorbereitung der Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund im Oktober; Einigung über die Reform des Völkerbundes.

Jugoslawien begrüßt die Zusammenarbeit zwischen Wien und Berlin

Aus Belgrad wird gemeldet:

Als erste halbamtliche Stellungnahme zu dem Abkommen zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich betreffend die Wiederherstellung freundschaftlicher Beziehungen, lag am Dienstag abends ein Leitartikel des „Breme“ vor. Das Blatt hebt die große Bedeutung des Abkommens hervor und stellt fest, es bringe als Gewinn mit sich, daß es die Habsburger-Frage von der Tagesordnung absetze. Dadurch werde die Lage nicht nur in Mitteleuropa klarer und es werde eine neue Etappe der Klärung eingeleitet. Im weiteren führt das Blatt aus, daß die Bedeutung des Abkommens, wenn man auch anerkennen müsse, daß seine beiden Hauptpartner, also Deutschland und Oesterreich, mit ihm ein nützlich Werk vollbracht hätten, weiterhin doch auch wesentlich darnach beurteilt werden müssen, welche Wirkung es auf die Haltung Italiens haben werde. Mit Rücksicht darauf glaubt „Breme“, die Bedeutung des

Abkommens nur darin sehen zu können, daß die Habsburger-Frage aufhöre, der Abdruck für Europa zu sein.

Ebenso befaßt sich die Beograder „Breda“ an leitender Stelle unter der Ueberschrift „Erfolg der Ueberschrift von Papens“ mit dem Werdegang des deutsch-österreichischen Ausgleiches und schildert die Rolle, die von Papen dabei als Vermittler gespielt hat. Die Entschlossenheit v. Papens, den Erfolg herbeizuführen, wird besonders hervorgehoben. Unter anderem heißt es in dem Aufsatz, der Ausgleich biete Oesterreich die Möglichkeit, sich stärker auf Berlin zu stützen, Berlin aber könnte in diesem Fall ein gefährlicher Gegenspieler Roms werden. Es sei aber schwer, die Entwicklung vorauszuweisen.

Zum Schluß heißt es in dem Aufsatz, der Dr. Gesto Grdjic zum Verfasser hat, Jugoslawien könne die Zusammenarbeit zwischen Wien und Berlin nur begrüßen. Diese Zusammenarbeit habe die Gestalt des Zusammengehens zweier gleichberechtigter Staaten gewonnen. Die Ergebnisse dieser Zusammenarbeit werden einer Klique von Wahndämonen, die in den letzten Jahren zwecks Wiederaufrichtung des Habsburger-Thrones in Wien die europäische Atmosphäre planmäßig trübten, am allerwenigsten zusagen. Jugoslawien begrüße dieses Abkommen nicht minder als Beginn einer möglichen Lösung seines nördlichen Nachbarn von jener einseitigen politischen Abhängigkeit von Rom, die gerade wegen ihrer Einseitigkeit zu keiner fruchtbaren Zusammenarbeit Oesterreichs mit seinem Nachbarn führen konnte.

Dr. Hodza in Kärnten

Wien, 15. Juli. Wie in zuverlässigen Kreisen verlautet, ist der tschechoslowakische Ministerpräsident Dr. Milan Hodza mit Gemahlin nach Kärnten abgereist, wo er einige Tage seines Erholungsaufenthaltes am Bärthnersee verbringen wird. Von Kärnten aus beabsichtigt Dr. Hodza auch Ausflüge nach Jugoslawien zu unternehmen.

Berühmte Sportler heiraten



In Berlin fand die standesamtliche Trauung des berühmten Rennfahrers Bernd Rosemayr mit der Weltkletterin Ely Weinhorst statt. Hier beglückwünschten Mädel vom BMW das junge Paar (Scherl-Bilderdienst-M.).

Von der Stiefmutter ermordet

In den Savesümpfen der Beograder Vorstadt Matiš, die von armen Fischern bewohnt wird und aus elenden Hütten besteht, wurde, wie wir berichteten, vor zehn Tagen die achthährige Zora Darmanovic, die Tochter eines Arbeiters, der mit der früheren Gasthausfängerin Maria Korac im gemeinsamen Haushalt lebte, in einer der dort befindlichen Lehmgruben von ihrem Vater, als er abends von der Arbeit heimgekehrt war und lange sein Kind vergeblich gesucht hatte, tot aufgefunden. Die Kleine hatte, wie gewöhnlich, in den Sümpfen Gänse gehütet. Man nahm zunächst an, das Mädchen sei infolge Unachtsamkeit in die Grube gefallen und ertrunken. Die ärztliche Untersuchung der Leiche ergab indessen gleich Ver-

Feuer vom Pariser Ehrenmal für die Feiler in Verbund



Zu dem großen Frontkämpfertreffen, das am Sonntag am Beinhaus des Forts Douaumont durchgeführt wurde, brachten die französischen Frontkämpfer eine Fackel, die an der ewigen Flamme am Grabmal des Unbekannten Soldaten in Paris entzündet wurde. Hier ziefen die Frontkämpfer mit der Fackel am Triumphbogen in Paris vorbei (Scherl-Bilderdienst-M.).

bachtmomente: der Körper wies verschiedene Blutunterlaufene Stellen auf, die von Mißhandlungen herrühren mußten. Trotz allen Nachforschungen konnte aber der Fall zehn Tage hindurch nicht geklärt werden. Maria Koras, die von den Nachbarn verdächtigt wurde, daß sie die kleine Zora beiseite geschafft hätte, brach schließlich am Montag im Polizeiverhör zusammen und gestand den ihr zur Last gelegten Mord.

Die unmenschliche Frau hatte, wie es sich herausstellt, das Kind in sadistischer Weise stets gequält und mißhandelt. Die Kleine wagte es aber wegen der Drohung der „Stiefmutter“ nicht, sich ihrem Vater gegenüber zu beklagen. Am Mordtag hatte Maria Koras die kleine Zora wiederum schwer mißhandelt, wie sie selbst zugibt, mit einer Scheere, die vorgefunden wurde und Blutspuren aufweist. Als das gequälte Mädchen ernstlich drohte, es werde alles dem Vater erzählen, der die Kleine sehr lieb hatte und über ihren Tod untröstlich ist, lockte das unmenschliche Weib die kleine Zora in die Stümpe und steckte sie dort in den Klumpel. Da das Schiff hoch steht, war niemand Augenzeuge des Vorfalles.

Die Mörderin wurde unter großem Menschenanlauf an den Tatort geführt, wo sie das Verbrechen genau beschrieb. Die erregten Bewohner des Viertels waren mit Schaufeln, Hacken und anderen bewaffneten Geräten zusammengedrängt, verwünschten laut die Kindesmörderin und drohten sie zu lynchen. Die Polizei hatte Mühe, die eroberte Menge zu beschwichtigen.

Die Jagd in Oesterreich

Sieben wurde eine Statistik fertiggestellt, die einen bemerkenswerten Aufschluß über die wirtschaftliche Bedeutung der österreichischen Jagdgebiete gibt. Es wurden im Jahre 1933 insgesamt abgeschossen: 11.000 Stück Hochwild, 60.000 Rehe, 7000 Gemsen, 1000 Murmeltiere, 4000 Auerhähne, 3500 Witzhähne, 3000 Stück Hasenwild, 520.000 Hasen, 30.000 Kaninchen, 1.200.000 Rebhühner, 170.000 Fasane, 1000 Wildgänse, 7400 Wildenten, 15 Adler, 1500 Marber, 12.000 Füchse, ferner 100 Stück Schwarzwild (nur zum Teil in freier Wildbahn) und 300 Stück Damwild (ausschließlich in Gehegen).

Ihre Mitgift.

„Ich habe immer gedacht, du bist vermögend, und jetzt zeigst sich, daß du gar nichts hast!“ — „Aber Liebster, ich habe doch immer gesagt, du bist mein Alles!“

Monolog der alten Jungfrau.

„Der Kommissar von drüben bläht dauernd Krüge in die Luft — soll ich das als Heiratsantrag auffassen?“

Erdbeben zieht Flutwelle ins Land

Schwere Zerstörungen an der chilenischen Westküste

Die chilenische Stadt T a l t a l in der Provinz Antofagasta ist durch ein Erdbeben völlig zerstört worden.

Die Westküste von Nord- und Südamerika ist eine einzige zusammenhängende Kette von Erdbebenherden. Man kann ohne Übertreibung sagen, daß es keinen Quadratmeter Erde entlang der Küste gibt von San Francisco bis nach Feuerland, der nicht durch eine Erdbebenkatastrophe erschüttert worden ist.

Nun ist wieder einmal C h i l e von einem Erdbeben heimgesucht worden, dessen Ausdehnung die Breite von 600 Kilometer erreicht hat. Neben kleineren Ortschaften ist es vor allem die Hafenstadt T a l t a l in Nordchile gewesen, über die die Vermichtung unvollständig gekommen ist. Taltal, in der Provinz Antofagasta gelegen, zählt etwa 8000 Einwohner und ist die Haupthafenstadt für die Produkte der im Hinterland liegenden Salpeterwerke und die Produkte der Gold-, Silber- und Kupferbergwerke. Der eigentliche Unruherd ist die vulkanbestete Westcordillere. An der Küste erhebt sich ein hohes steiles Stufenland. Nördlich vom San Francisco-Bay weitet sich die Corbillere zu gewaltigen Hochflächen von 3000 bis 4000 Meter Höhe aus, über der sich tägliche Nebenwolkens wie z. B. der 6800 Meter hohe Mulanlaco aufstürmen.

Für die Städte und Ortschaften an der Küste sind Erdbeben deshalb besonders la-

2100 Opfer der Hitzewelle

In Kanada 43 Grad Celsius im Schatten / Die Sachschäden werden auf eine Milliarde Dollar geschätzt

New York, 16. Juli. Die Behörden veröffentlichten jetzt eine Statistik, aus der hervorgeht, daß der zweitägigen Hitzekatastrophe in den Vereinigten Staaten rund 1800 und in Kanada rund 500 Menschen zum Opfer gefallen sind.

Im Staate Michigan beklagt man 365 Todesopfer, im Staate Illinois 220. Der durch die Trockenheit und Dürre angerichtete Sachschaden wird auf eine Milliarde Dollar geschätzt. 300.000 Farmer sind in größte Not und Verzweiflung geraten und müssen Regierungshilfe in Anspruch nehmen. Die Zahl der Hitzepfer wächst stündlich.

In St. Paul erklärte der amtliche Leichenbeschauer, daß die Behörden nicht mehr in der Lage seien, die Arbeit zu bewältigen, da feindlich massenhaft Personen auf der Straße aufzubrechen.

Furchtbare Szenen spielen sich in den Leichenhallen der Stadt ab, wo zahlreiche Einwohner verzweifelt nach Angehörigen suchen, die vermisst werden und von denen man annimmt, daß sie auf der Straße infolge der Hitze zusammengebrochen und gestorben sind.

Toronto (Kanada), 15. Juli. Die Hitzewelle in Kanada hat Ausmaße angenommen, die an eine Epidemie erinnern. Allein in der Provinz Ontario sind bisher 500 Tote zu verzeichnen. In Toronto ist es nicht mehr möglich, die Toten zu beerdigen. In Hamilton verzeichnete man am Montag 43 Grad Celsius im Schatten. Die Hitze hat vieler zahlreiche Waldbrände zur Folge gehabt, die große Verheerungen anrichten. Bis jetzt werden allein aus Kanada 50 Waldbrände größeren Ausmaßes berichtet.

Nichtmal verheiratet und kein Geld

Schicksale einer ehemaligen Schönheitskönigin

Eine ehemalige amerikanische Schönheitskönigin, Virginia Overhiner, berichtet über ihr Pech, daß sie von sieben Männern, mit denen sie bis jetzt verheiratet war, keinen Cent Lebensunterhalt erhalte.

Als Virginia Overhiner sich zur Wahl der Schönheitskönigin in USA stellte, war sie 15 Jahre alt. Man wählte sie zunächst in ihrem Heimatstaat zur „Miss Georgia“ und wenige Wochen später zur „Miss Amerika“. Das geschah im Jahre 1922, als der Aufzug der Wahl von Schönheitsköniginnen noch über die ganze Welt verbreitet war. Heute hat sich das gottselbänd auch wieder gelegt.

Daß Virginia ein schönes Mädchen war, hatten ihr nicht nur die Preisrichter bezeugt, sondern auch das Urteil der Männer ging in diesem Fall einmal mit dem der Richter Hand in Hand. Die Heiratsanträge überfluteten sich geradezu. Aber obwohl Virginia keinen Cent Vermögen besaß, war sie doch so klug, noch abzuwarten, bis sie 17 Jahre alt war. Dann verheiratete sie sich mit Asa Parterson aus Atlanta in der Absicht und vor allem auch in der Hoffnung, im Hafen der Ehe einen sicheren Unterpfand gefunden zu haben. Aber schon nach einem Jahre wurde die Ehe geschieden. Wie Virginia behauptet: aus Gründen der Trunksucht ihres Gatten.

Er wurde gar nicht gehört, denn da damals Amerika noch unter der strengen Fuchel der Prohibition stand, war bereits die Behauptung, ein Trinker zu sein, hinreichend, um jede Ehe aufzulösen. Da Virginia kein Geld für ihren weiteren Lebensunterhalt verlangte erhielt sie auch keins.

Mit der Scheidung ihrer Ehe war auch die Bahn frei für die ganze Serie von Ehen, die sie in der Folgezeit bis zur Gegenwart einging. Ihre zweite Ehe war nur kurz. Immer hin dauerte sie länger als ihre dritte, die sich nur auf vier Monate erstreckte. Dann wurde sie wegen Brutalität ihres Mannes geschieden. Virginia fuhr nach Hause, um sich bei ihren Eltern zu erholen, was man nach einem so stürmischen Eheleben auch begreifen

Wie nützt der Mond der Industrie?

Ebbe und Flut werden in Kilowatt umgewandelt / Ein großes amerikanisches Flutkraftwerk im Entstehen

In der Passamaquoddy-Bucht im nord-amerikanischen Staate Maine wird jetzt ein gewaltiges Flutkraftwerk errichtet, durch das der Wechsel von Ebbe und Flut in elektrische Energien umgewandelt werden soll.

Was Ebbe und Flut sind, weiß jedes Kind. Die Wissenschaft spricht von Gezeiten und versteht darunter die regelmäßigen Schwankungen des Meeresspiegels, die auf dem größten Teil der Meere in etwa 12 1/2 stündiger Periode vor sich gehen. Der Höhenunterschied von Hoch- und Niedrig-Wasser heißt Tidenhub, auch Gezeitenhub oder Flutwechsel genannt. Die Gezeiten verschieben sich von Tag zu Tag annähernd entsprechend der Kulmination des Mondes um etwa 50 Minuten. Die für einen bestimmten Ort ungefähre gleichbleibende Zeitspanne zwischen Mondkulmination und Hochwasser heißt Flutstunde oder Hafenzelt.

Flutwasser wird aufgestaut.

Daß die Schwankungen des Meeresspiegels mit den Bewegungen der Gestirne, im besonderen des Mondes zusammenhängen, war schon im Altertum bekannt. Dennoch haben die Astronomen bestimmt nicht den Einfluß des Mondes auf die Industrie vorausgesehen, der sich jetzt in den Vereinigten Staaten von Amerika in der Errichtung der ersten Kraftanlage zur Ausnutzung von Ebbe und Flut ausdrückt. An sich liegt der Gedanke ja nahe, die regelmäßigen Bewegungen der ungeheuren Wassermassen der Ozeane auszunutzen, denn in ihnen liegt eine unmeßbare Kraftreserve, die bisher noch nicht ausgenutzt worden ist.

Das technische Problem besteht darin, große Sammelbecken anzulegen, die sich zur Zeit mit Wasser füllen, wobei es durch Turbinen läuft. Kommt dann die Zeit der Ebbe, so muß das Wasser von neuem andere Turbinen durchlaufen. Das Konstruktionsprinzip



Die kleine Tablette mit der grossen Wirkung trägt stets das BAYER-Kreuz. ASPIRIN gegen alle Schmerzen und Erkältungs-Krankheiten. Annonce reg. S. Nr. 23762 od. 19. XI. 1934.

tann. Als sie ihr seelisches Gleichgewicht wieder erhalten hatte, heiratete sie einen Besucher ihres Vaters. Diesmal dauerte die Herrlichkeit nur vier Wochen, dann wurde die Ehe wegen unüberwindlicher Abneigung geschieden. Ihr nächster Mann war ein Photograph, der etwas merkwürdige Freunde gehabt haben muß, denn Virginia ließ sich scheiden, weil ihr Mann durch die fleghaftesten Manieren seiner Freunde verdorben worden sei. Von keinem ihrer Männer hatte sie bisher Geld bekommen. Endlich glückte es ihr, nach der Heirat und baldigen Scheidung von ihrem sechsten Mann 25 Dollar in der Woche zu bekommen. Da tauchte aber eine andere Frau auf, mit der Behauptung, die rechtmäßige Gattin zu sein. So ging auch die Rente wieder in den Schornstein. Auf Grund ihrer reichen Erfahrungen wollte sie nach ihrer siebenten Ehe ein Warnungsbuch für Frauen schreiben. Sie kam aber nicht dazu, weil sie sich inzwischen zum achten Male verheiratete. Da sie bereits einmal als Armeepatent ins Krankenhaus aufgenommen werden mußte, hat sie sich vorgenommen, in ihrer achten Ehe länger auszuhalten, damit sie nicht wieder mittellos dastehen. Jetzt ist Virginia 29 Jahre alt und heißt D. P. G. S. S. G. K. C. Gould-Porter. Ob das Dutzend Buchstaben wohl noch voll wird?

läuft also auf dasselbe hinaus, das die antike Welt im kleineren Maßstab bereits zum Betrieb von Wassermühlen versucht hat.

Gewicht und Fallhöhe.

Die Energie der Flüssigkeitsmassen hängt von zwei Momenten ab. Die erste ist das Gewicht, die zweite die Höhe des Falles, den das Wasser zu überwinden hat. Nun ist die Fallhöhe im Wechsel von Ebbe und Flut nicht sehr beträchtlich. Die Subhöhen auf offenen Ozeanen und einzelnen Inseln erreichen kaum einen Meter. Der mittlere Tidenhub an den Küsten beträgt 1/2 bis 2 Meter. Schlauchartig sich verengende Meerbüden zeigen größeren Hub, z. B. in der Bucht von St. Malo bis zu 12 Meter. Die höchste Höhe wird in der Fundi-Bay zwischen Neuschottland und Neubraunschweig mit 21 Metern erreicht.

46 Meter hoher Damm.

Auch die Passamaquoddy Bucht an der Grenze zwischen dem USA-Staat Maine und der kanadischen Provinz Neubraunschweig profitiert von größeren Subhöhen. Die amerikanischen Ingenieure errichten nun in dieser Meeresbucht fünf Dämme in Höhen von 10 bis 46 Metern und in einer Länge von 450 bis 1150 Metern. Dadurch wird die ganze Bucht in einen geschlossenen Wasserbehälter umgewandelt, dessen Höchstwasserpiegel in der Flutzeit 5 Meter über der Wasserhöhe zur Ebbezeit gelegen ist. Bei der Flut steigt das Wasser durch 25 Schützentore, die 126 Quadratmeter groß sind und steht dabei 10 Gruppen von Turbowasserkraftmaschinen in Bewegung, die insgesamt 122.000 Kilowatt Strom liefern können. Schon diese eine Ziffer genügt, um die wirtschaftliche Bedeutung der Anlage zu kennzeichnen.

Versuche früherer Zeiten.

Das amerikanische Flutkraftwerk ist nicht

das erste seiner Art. Schon im Jahre 1913 wurden Flutkraftwerke bei Hujum an der holsteinischen Küste und in Kalifornien errichtet. Sie waren jedoch nur klein. Ein wirklich großartiges Projekt wurde vor einem Jahrzehnt in Frankreich erwogen. Man hatte damals an die tiefen Einschnitte des Meeres an der Küste der Bretagne gedacht, in denen die durchschnittliche Steigehöhe der Flut 4 bis 12 Meter betrug. Als man aber die Pläne berechnete, ergab es sich, daß die zum Bau erforderlichen Kapitalien nicht aufgebracht werden konnten. Auch die Pläne, die vor einiger Zeit für ein großes Flutkraftwerk am Sebern in Kanada erwogen wurden, bei denen es sich um die Gewinnung von 370.000 Kilowatt handelte, haben sich zerlegt. Das amerikanische Flutkraftwerk ist das erste, aus dem die Elektrowirtschaft praktische Erfahrungen zu ziehen in der Lage sein wird.

Viermal von derselben Frau geschieden!

Auch für amerikanische Verhältnisse einen Rekord hat der Malter S. Duster aus San Francisco aufgestellt. Er hat sich viermal von derselben Frau scheiden lassen, die er zum ersten Male 1930 geheiratet hatte. 1931 war die Scheidung, im gleichen Jahre die Wiederverheiratung Nr. 1; zum zweiten Male wurde die Ehe 1932 geschieden; die Wiederverheiratung erfolgte 1932. Dann trat eine dreijährige „Ruhepause“ ein, doch folgten sich Scheidung und Heirat 1935. Jetzt ist Duster zum vierten Male geschieden und hat energisch behauptet, nie wieder heiraten zu wollen.

Erschütternde Flaschenpost.

An der Küste bei Albano wurde unlängst eine Flasche auf den Strand gespült, in der man einen Zettel mit folgenden Worten fand: „Unser Motor ist zerbrochen. Barberan schwer verletzt, Schenkelbruch. Collor.“ Es dürfte sich hierbei um die letzte Botschaft der beiden Spanier, des Obersten Barberan und des Leutnants Collor handeln, die im Frühjahr 1934 Sevilla zu einem Transatlantikflug im Flugzeug verließen. Sie wollten Portorico erreichen. Sie sind dann noch bis Kuba weitergefliegen, und starteten hier nach Mexiko. Von diesem Augenblick an sind beide verschollen. Die Flaschenpost dürfte wahrscheinlich ihre letzte Botschaft gewesen sein.

Anni (Alabama), 14. Juli. Auf die Nachricht, daß ein Neger eine weiße Frau überfallen habe, sammelte sich eine Menge von 500 Menschen an und begann eine Negergang. Die Schwarzen flüchteten in die Wälder und schossen auf der Flucht gegen ihre Verfolger, wodurch einige von diesen fielen. Da die Wut der Menge immer mehr anwuchs, forderte der Bürgermeister zwei Kompanien Nationalgarde an, um eine Lynchjustiz zu verhindern. Die ganze Nacht hindurch suchte die Menge mit Fackeln nach den Negern, und die Nationalgarde konnte erst nach mehreren Stunden einigermaßen die Ruhe wieder herstellen.

Mit „Seru Kunst“ verlobt!

Die berühmte chinesische Filmbdiva Anna May Wong berichtete kürzlich ein erlebnisreiches Erlebnis von ihrem Besuch in Japan. „Als ich in Yokohama eintraf“, erzählt die junge Künstlerin, stürmte laut trappend eine Gruppe junger Männer über die Laufbrücke des Schiffes auf mich zu. Gleich darauf war ich von geschickten Kameras umgeben. Es war ein Masseninterview. Jeder Reporter trat einzeln auf mich zu, überreichte mir seine Wirtkarte, schöpfte auf jene hörbare Weise Atem, die ein Zeichen äußerster japanischer Höflichkeit ist, und begann zu fragen: „Bitte — tiefe Verbeugung und zischelndes Einholen des Atems — „Bitte — Sie haben Bräutigam?“ — „Bitte“ — gleiches Zeremoniell — „Sie glauben, Japanerinnen sollten Dauerwellen tragen?“ — „Bitte“ — Sie lieben Nippon?“ Viele, viele Fragen. Wobei ich auf die erste, vielleicht ein bißchen pathetisch, erwiderte, daß ich „nur meiner Kunst verlobt sei“. Wenige Minuten später galoppierten sämtliche Reporter nach tiefen Verbeugungen eilends davon. In einer Abendausgabe einer Yokohamaer Zeitung las ich zu meiner Überraschung, daß ich mit einem reichen Kaufmann namens „Kunst“ verlobt sei!“

Gedenket der Antituberkulösen-Liga!

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 16. Juli

Die Mörder noch immer nicht gefaßt

Waren Stern und Koler wirklich in Bobrezje? / Möglichkeit eines Ablenkungsmanövers

Die Suche nach den mutmaßlichen Mördern des Finanzwachmannes Johann Strauß wird von den Behörden nach wie vor in intensiver Weise fortgesetzt, doch konnten die beiden dringlich Verdächtigten, deren Schuld oder Unschuld sich erst nach erfolgter Ergreifung herausstellen muß, noch immer nicht gefaßt werden. Wie in diesem Zusammenhange in Erfahrung gebracht werden konnte, wurde der im abends verkehrenden Personenzug Lubljana—Maribor diensthabende Gendarm am 13. d. aufmerksam gemacht, daß in Store zwei verdächtige Burschen eingestiegen waren. Es wurde sofort der ganze Zug abgeprüft, an allen Stationen wurden die Ein- und Aussteigenden scharf beobachtet, doch konnte auch dann, als sogar Gendarmerieassistenten aus Pragereis eintraf, nichts Verdächtiges gefunden werden. Die Organe überzeugten sich vollumfänglich, daß in Höhe der beiden mutmaßlichen Täter nicht ausgesteiegen sind, weil sie gar nicht im Zuge waren. Wenn es also zutreffen sollte, daß Stern und Koler wirklich nach Bobrezje gekommen sind, dann müß-

ten sie unbedingt zu Fuß gekommen sein. Es ist auch möglich, daß die Gerüchte vom vorübergehenden Aufenthalt der beiden in Bobrezje nur deshalb entstanden sind, um der Verfolgung eine andere, erwünschte Richtung zu geben und damit die Spuren weiter zu verwischen. Die Erregung über die ausstehende Ergreifung der Täter ist deshalb nicht geringer geworden und die Öffentlichkeit erwartet gespannt die Festnahme der fraglichen Individuen, damit die Schulfrage und die bevorstehende Sühne für den gemeinen, von Bier inspirierten Mord an dem alten Manne endlich ihrer Klärung näher gebracht wird.

Pension Lobnica
SMOLNIK, RUZE 950 m
MODERNE SOMMERFRISCHE,
BEQUEMER AUSFLUG,
BADE-BASSIN

legt Euch nicht stundenlang in die pralle Sonne, die Ihr schließlich beide nicht gewöhnt seid! Sonst habt Ihr den schönsten Sonnenbrand!

Robert lächelte. „Kam uns nichts passieren“, erklärte er dann großartig, „ich habe mich schon mit den nötigen Salben eingedeckt. Zum Beispiel habe ich von einem Kollegen ein Hautöl bekommen, das geradezu großartig sein soll. Er verwendet es jeden Sonntag und liegt immer den ganzen Tag mit seinem Paddelboot auf dem Wasser. Mit diesem Öl reibt man den ganzen Körper ein, und dann kann einem die Sonne nichts mehr anhaben! Du wirst sehen — wir kommen schön knusperig wieder...“

Sie kamen beide noch viel knusperiger wieder, als ich gehut hatte. Als ich am Montag nach dem gefährlichen Sonntag anrief, meldete sich Robert mit schwacher Stimme. „Alter Freund“, sagte ich, „na wie gehts? Und wie war das Sonnenbaden?“

„Mensch — hör auf!“, röhelte Robert, „es ist geradezu furchtbar!“, wir sehen beide aus wie die gekochten Krebse. Elli hat am ganzen Körper Blasen und liegt mit Fieber zu Bett — der Arzt war auch schon da — na, und mir geht es nicht viel besser!“

„Da habt Ihr also natürlich doch zu lange in der Sonne gelegen?“

„Na, den ganzen Tag fast! Es war ja auch wunderschön. Freilich war uns vorübergehend schon nicht recht wohl zumute, aber wir dachten, das gibt sich —“

„Und was sagt der Arzt?“

„Der hat furchtbar geschimpft! Immer dieser Unverstand“, hat er gesagt. Na ja — jetzt kann er ja nader! Jetzt haben wir sowieso beide genug von der Sonne! Könnte ich denn das ahnen? Schließlich wollten wir doch auch mal ein bißchen braun werden, nicht wahr? Und liegen nicht andere Leute auch stundenlang in der Sonne? Das habe ich auch dem Doktor gesagt, aber er meint, das wäre eben ganz was anderes, die andern, die wären natürlich vielmehr als wir an Luft und Sonne gewöhnt, sind wahrscheinlich Sommer und Winter ständig im Freien oder sie haben sich wie es richtig ist, langsam an die Sonne gewöhnt. Zehn Minuten, meinte der Doktor, wäre für das erste Mal reichlich genug gewesen...“

„Ja, das haltst nun nichts“, habe ich gefühlvoll gesagt, „nun müßt Ihr die Suppe auch auslöffeln. Also dann wollen wir hoffen, daß Ihr bis Weihnachten wieder wohllauf seid...“

Riesige Untwetter Schäden im Drautal

Auf Grund der nun vorgenommenen Schätzungen beträgt der Schaden, den die letzten Untwetter allein im Gebiet um Muta verursachten, nahezu 2 Millionen Dinar. Infolge des heftigen Regens sind alle Straßen in die oberhalb von Muta gelegenen Ortschaften unfahrbar geworden, sodaß u. a. Pernice und Sv. Primož nach wie vor keine Straßenverbindung mit der Umwelt besitzen.

Große Gaststättenausstellung im Rahmen der Mariborer Festwoche

Die Mariborer Vereinigung der Gaststätteninhaber hat sich entschlossen, im Rahmen der 5. Mariborer Festwoche in der Zeit vom 1. bis 9. August eine Ausstellung zu veranstalten, die zeigen soll, was Maribor an Gaststätten besitzt. Die Ausstellung wird in Form einer Revue herrlicher photographischer Aufnahmen der wichtigsten Mariborer Betriebe und deren Interieurs und Exterieurs erfolgen. Ebenso wird in praktischer Weise das Servieren anlässlich der wichtigsten familiären und gesellschaftlichen Veranstaltungen gezeigt werden. Die Ausstellung wird demnach nicht nur das Interesse der Fachkreise an sich ziehen, sie ist auch dem breitesten Publikum, in erster Linie unserer Damenvwelt, zugeeignet.

Schwerer Unfall

Der im Eisenwerk in Muta beschäftigte 20jährige Schmied J. G a b r o v e c wurde von einem schweren Unfall ereilt. Ein vom Amboss abspringendes Eisenstück traf ihn am Hals, was schwere innere Blutungen zur Folge hatte. In bewußtlosem Zustande wurde der Schwerverletzte ins Krankenhaus nach Slovenski Gradec überführt, wo er einer Operation unterzogen wurde. Sein Zustand ist sehr ernst.

Opfer des Sonnenbrands

Robert und Elli sind sogenannte „Stubenmenschen“. Sie üben keinen Sport aus, sie sind nicht sehr gut zu Fuß und beschränken sich auf kleinere Spaziergänge an Sonntagen. Neulich aber haben beide einen Entschluß gefaßt. „Man muß den Sommer ausnützen“, sagte Elli, „am nächsten Sonntag gehen wir ins Freibäder — Sonnenbaden!“ Ihr Mann stimmte fröhlich zu.

„Seid bloß vorsichtig“, meinte ich, „und

m. Anerkennung von allerhöchster Stelle. Die heimische Künstlerin Frau Anica Ostani fertigte ein Bildnis Sr. M. König Peter in der Vereinsuniform der „Jadrans-

ka straža“ an, dem auch von allerhöchster Stelle die Anerkennung zuteil wurde. Das Hofmarschallamt hat bereits die Erlaubnis zur Reproduktion des Bildnis erteilt. Das Bildnis ist gegenwärtig im Schaufenster der Webefirma Jelenta in der Ulica 10. Oktober ausgestellt. Der Ertrag vom Verkauf der reproduzierten Bilder wird dem Fond für die Entsendung von erholungsbedürftigen Kindern in das Ferialheim von Balar zufließen.

m. Todesfälle. In Selnica ist der bekannte dortige Holzhändler und Realitätenbesitzer Herr Josef S e r n e k im hohen Alter von 82 Jahren gestorben. Heute starb, 72jährig, Frau Marla D e l o n g, Witwe nach einem höheren Militärbeamten. Friede ihrer Asche! Den Schmerzgetroffenen Familien unser innigstes Beileid!

m. Hotelier Zemljic — Fünfsziger. Am Sonntag, den 19. d. feiert der angesehene und allseits geschätzte Mariborer Hotelier und ehemalige langjährige Obmann des Gastwirtegenossenschaftsverbandes Herr Franz Z e m l j i c seinen 50. Geburtstag. Wir gratulieren!

m. Das goldene Priesterjubiläum feiern heute der Dechant und Ehrendomherr Josef C e z e l in Jarenina, der Pfarrer und Konviktorialrat Bartholomäus P r a n g e z in Sv. Marjeta (o. Pes.) und der verstornte Pfarrer Martin U n i k in Sv. Klerjan bei Dohle, die alle am 16. Juli 1886 die Priesterweihe empfangen haben.

m. Rückkehr aus dem Ferialheim in Balar. Die „Jadranska straža“ teilt mit, daß die erste Gruppe aus dem Ferialheim in Balar am Montag, den 20. d. mit dem Abendzug um 22.13 Uhr nach Maribor zurückkehrt. Die Eltern bzw. Angehörigen werden ersucht, die Kinder am Bahnhof zu erwarten. Die zweite Gruppe der Mädchen begibt sich am Sonntag, den 19. d. um 18 Uhr ans Meer. Die Kinder haben sich um 17 Uhr im Wartesaal der 2. Klasse am Hauptbahnhof einzufinden.

m. Das Kirchweihfest bei Sv. Arch wird am Sonntag, den 19. d. gefeiert. Aus diesem Anlaß wird ein Autobus am Samstag um 16 und Sonntag um 5.45 Uhr vom Hauptplatz bis zum Ende der neuen Bachernstraße fahren.

m. Wohnungsamt der Mariborer Festwoche. Die Leitung der Mariborer Festwoche wird auch heuer ein eigenes Wohnungsamt eröffnen und zwar wird dieses in den Räumen der hiesigen „Putnik“-Filiale untergebracht sein. Dortselbst mögen eventuelle verfügbare Wohnungen angemeldet werden.

m. Verhängnisvolle Probefahrt. Der Fährer Michael P u n g e r s e k aus Fala begab sich dieser Tage mit einem neuangekauften Motorrad auf die Probefahrt, die ihm zum Verhängnis werden sollte. Kaum war er einige Hundert Meter gefahren, als plötzlich die Vorderachse des Besizers brach. Pungersel stürzte kopfüber zu Boden und trug am Gesichte und beiden Händen erhebliche Verletzungen davon. In der Unfallstation wurde ihm die erste Hilfe zuteil, worauf er sich ins Spital begeben mußte.

m. Herabgesetzte Strafe. Wie seinerzeit berichtet, wurden am 19. Oktober v. J. die Bestrafungsbüchse Ludwig L a h und Bartholomäus B e r a n i c vor dem Straassenat des hiesigen Kreisgerichtes wegen Totschlages zu 5 Jahren 1 Monat bzw. 6 Jahren 1 Monat schweren Kerkers verurteilt. Die Septemvirkassafel in Zagreb hat nun der vom Verteidiger der beiden Angeklagten Dr. R o s i n a eingebrachten Berufung stattgegeben und das Strafmaß in beiden Fällen auf 16 Monate strengen Arrest herabgesetzt.

* Zahnarzt Dr. Franz Stamol ordiniert nicht vom 17. Juli — 2. August. 7400

m. Marillen! Zur Freude jeder Hausfrau ist uns heuer eine reichliche Marillenernte besichert worden. Auf dem Markt prangt diese schöne goldgelbe Frucht und die Hausfrau überlegt, wie sie daraus für den Winter schmachtliche Marmeladen bereiten kann. Die Marillenmarmelade ist es ja, der in un-

ferer Küche die größte Bedeutung zukommt. Womit sollten wir den im Winter unsere Palatschinken, Buchsteln oder Rippeln fällen?

m. Wo bleibt die Nahrungsmittelhygiene? In der letzten Zeit werden in den öffentlichen Lokalen landierte Früchte feilgeboten, die der Erzeuger und Erläuterer in seiner Schlafstube herstellt. Es ist wirklich fraglich, ob sich dies mit den Bestimmungen des Lebensmittelgesetzes in Einklang bringen läßt.

m. Um einer Verwechslung vorzubeugen erjudt uns im Zusammenhang mit der gestern gemeldeten Verhaftung des „Wunderdoktors“ Stefan B. der durch seine psychoanalytischen Versuche bekannte Franz B e r d e l - W e r d a u, der Doffentlichkeit mitzuteilen, daß er mit dem inhaftierten Stefan B. nicht identisch ist.

m. Schwere Mißhandlung eines Invaliden. In Pobrezje fiel der Invalide Michael Lazar randalierenden Burchen zum Opfer, die ihn größtenteils mißhandelten und dann halb entkleidet mitschleppten. Lazar verlor hierbei seine Brieftasche mit 2400 Dinar und die Uhr.

m. Die Tombola der Freiwilligen Feuerwehr in Pobrezje findet am 19. d. M. um 1/2 15 Uhr in Pobrezje im Sokol-Turnplatz statt. Wer noch kein Rad besitzt — ob Frau oder Mann — bekommt es an diesem Tag um 2 1/2 Dinar bestimmt.

m. Taschenbiefstahl. Dem Arbeiter Franz D e r n e l o b i c wurde gestern abends in einem Gasthause ein Gelbbetrag von 2000 Dinar gestohlen. Der Mann hatte sicherheitsshalber das Geld in einer Schuhpastaschachtel aufbewahrt, konnte aber den Verlust trotzdem nicht verpfiten.

m. Wieder Falschmünzen. In einem Geschäft in der Meksandrova cesta wurde gestern bei Kassaabschluss eine gefälschte 20-Dinar Münze entdeckt. Das Falsifikat ist aus Zinn hergestellt und rasch erkennbar.

m. Was alles gefunden wird. Beim Fundamt der Stadtpolizei wurden folgende Gegenstände als „Gefunden“ abgegeben: 1 silberne Uhrkette, 1 Herrenregenschirm, 1 lederne Brieftasche, 1 Schlüsselbund, 1 Gelbtäschchen mit 80 Dinar, eine Armbanduhr, 1 gestrickte Jacke, 1 silberner Herrenring, 1 Buch, 1 Taschenuhr, 1 Handtasche, 1 Spazierstock, 1 Brosche, mehrere Gelbbeträge und Gelbtäschchen.

Aus Ptui

p. Illegaler Weinausschank. Die Polizei bei Schlagnahme in den letzten Tagen größere Mengen Wein, der von unbefugten Privatpersonen ausgesch. wurden. Der Wein wurde von der Polizei im Wege einer öffentlichen Versteigerung zum Preise von 1.50 Dinar verkauft und fand reißenden Absatz.

p. Am Schweinemarkt am 15. d. wurden 133 Schweine zugeführt, hievon wurden 70 Stück verkauft. Es kosteten Jungschweine 60—120 Dinar pro Stück, Fleischschweine 5—5.75, Mastschweine 6—6.50 und Zuchtschweine 4.75—5 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht.

Aus Celje

c. Reiche Kirchengemeinde. In den Kirchengemeinden des Bezirkes Celje ist die Ernte der schmachtigen Früchte heuer sehr reich. Die Früchte sind von sehr schöner Beschaffenheit. Der Großhandel zeigt lebhaftes Nachfrage nach der Ware.

c. Bestattung. Der im hiesigen Krankenhaus gestorbene Kaufmann und Grundbesitzer Franz K o r u n aus Sv. Peter im Samtal wurde Donnerstag früh im Ortsfriedhofe von Sv. Peter der Erde übergeben. Eine stattliche Schar von Leidtragenden wohnte der Trauerfeier bei. Blumen gelten dem Gedächtnis des braven Mannes.

c. Um Straßenbepflanzung wird gebeten? Aus mehreren Zuschriften an uns geht hervor, daß die Bewohner gewisser Straßen, besonders der noch immer vernachlässigten Mariborska cesta, der Asterčeva ulica und ihrer Nebenstraßen, eine tägliche Bepflanzung der sehr staubigen Fahrbahnen vermissen. Bei Wind und vorüberfahrenden Kraftwagen wirbelt der Schmutz haushoch. Eine böse Ecke ist der Knotenpunkt Pred grofjio. Aus Gesundheitsrücksichten (Tuberkulose!) und im Hin-

BESUCHEN SIE DIE
7. Jubiläums
Mariborer Festwoche
1. bis 9. August 1936

Unter dem Protektorat Seiner königlichen Hoheit des Prinzen Andreas.
50% Fahrpreismäßigung auf den Bahnen vom 30. Juli bis 11. August 1936.

Preisnachlässe auf den Fluglinien des „Aeropot“ und auf Schiffen — Traditionelle Revue des Wirtschafts- und des Kulturlebens von Maribor und des Hinterlandes — Textilindustrie — Gewerbe — Handel — Große Feuerwehrausstellung und Feuerwehrkongreß — Große philatelistische Ausstellung und Markenbörse — Milchwirtschaft, Käseerei, Weinbau — Die Frau im Gewerbe — Kunst- und Geschichtsausstellung — Fremdenverkehrsausstellung — Moderevue — Revue des Sports, des Segel- und des Motorflugwesens — Weinkostprobe — Kongresse und Konzerte.

DIE MARIBORER INSEL
das schönste Bad Jugoslawiens
Die gastfreundliche Stadt Maribor
und der grüne Bachern laden Sie zum Besuch ein! 7070

Blick auf den Charakter einer Fremdenverkehrsstadt ist sofortige Abhilfe geboten.

c. Zwei Hündchen gestohlen. Kürzlich wurden des Nachts einem Polizeibeamten in Pisce von bisher unbekanntem Täter zwei junge Hunde gestohlen. Das hätten sich die beiden kleinen Vierbeiner wohl nie träumen lassen, daß sie nicht einmal bei einem Polizeibeamten vor Dieben sicher sind.

c. Ein „halsbrecherischer“ Sport. Sonntag ereignete sich in Pobrezje bei Braslovce der etwas seltsame Fall, daß sich ein Schuhmachermeister namens Anton L e s n i k beim Ringen das Rückgrat brach. Vesnik forderte vor seinem Hause einen gut Bekannten zum Ringkampf auf, jenem in aller Augen bisher höchst ungefährlich gesehenen Sporte, rutschte dabei aus und brach sich im Sturz das Rückgrat. Er wurde ins Krankenhaus nach Celje gebracht, wo er am Dienstag starb.

c. Vor dem Richter. Der Schleifer Philipp O e p aus Jakota bei Brezice war angeklagt, daß er am 14. Juni den Gastwirt Josef Cirmšel überfallen hat, angeblich, um ihn zu berauben. Die Verhandlung ergab jedoch, daß es sich bloß um eine Prügelei wegen Meinungsverschiedenheit handelte. Das Kreisgericht in Celje mußte daher Cep freisprechen.

Aus Muta

u. Der alljährliche Alexmarkt wird am 17. d. stattfinden.

u. Die Freiwillige Feuerwehr Muta veranstaltet am Sonntag, den 26. d. ihr traditionelles Sommerfest mit verschiedenen Belustigungen. Der Reingewinn ist für die Anschaffung eines neuen Schlauchmaterials bestimmt.

Aus dem Inland

i. Ministerpräsident Dr. Milan Stojadinović und Kriegsminister General Marić haben am 15. d. M. das Militärtechnische Institut in Pragujebac einer Besichtigung unterzogen.

i. Frig von Opel in Split. In Split und in Rab weilt seit einigen Tagen der deutsche Großindustrielle F r i g v o n O p e l aus Rißelsheim. In seiner Begleitung befindet sich auch seine Gemahlin und sein Freund Bruno J u r i c aus Split, und zwar an Bord der Motorjacht „Troll 4“, eines Luxus Schiffes, welches 60 Bruttotonnen verdrängt und unter deutscher Flagge in der jugoslawischen Adria segelt. Opel und Gemahlin sind über die Herrlichkeiten der jugoslawischen Adria entzückt.

i. Bau einer Sportjacht in Kraljevica. Die Werke in Kraljevica erhielt von einem ausländischen Segelsportler den Auftrag zum Bau einer 28 Meter langen Segeljacht, der dritten, die in diesem Jahre in Auftrag gegeben wurde.

i. Defilee vor der Wohnung des Doktor Maček. Am 19. d. M. um 9 Uhr abends findet aus Anlaß des Geburtstages und Ra-

menstages des Führers der kroatischen Bauernbewegung Dr. Vladko Maček ein großes Defilee der Wählerorganisationen, der „Seljaka“ und „Gospodarka Sloga“ sowie der Kulturorganisationen am Prilag statt. Nur diese imposante Kundgebung werden schon jetzt die größten Vorbereitungen getroffen.

i. Blutrache der Banater Rumänen. In Vojvodinci (Banat) ist der 25jährige rumänische Landwirt Elias D r a g o d a n u vor seinem Hause mit durchgeschossenem Kopfe tot aufgefunden worden. Man glaubt, daß es sich um einen Fall von Blutrache handelt, die bei den Rumänen im Banat noch immer in Mode ist.

i. Die Armen befohlen. Im Verein zur Unterstützung der Armen und zur Bekämpfung des Bettelns in Beograd, sind größere Malversationen aufgedeckt worden. Der Kassier Dragoslav M a l s i m o v i c und die beiden Ausschußmitglieder Vladimir M i l o s a v l j e v i c und Vojko B e l i c haben Gelder, die aus Privatstiftungen der Unterstützung der Armen gewidmet waren, einfach für sich unterschlagen.

i. Knut Hamjuns „Mysterien“ — Ursache eines Selbstmordes. In Zagreb hat sich der 26jährige akademische Bildhauer Wilhelm S t r i n j a r, der genötigt war, einen Posten als Diener des Kreisamtes für Arbeiterversicherung anzunehmen, unter dem verhängnisvollen Einfluß von Knut Hamjuns „Mysterien“ — er verschlang das Buch in seiner kranken Phantasie sozujagen — erhängt.

i. Untersuchung der Biologie der Olivenfliege in Dalmatien. Das Ackerbauministerium hat der landwirtschaftlichen chemischen Versuchs- und Kontrollanstalt in Zagreb den Betrag von 10.000 Dinar eingeräumt.

Ein Höhlenparadies

Eine Wanderung durch die Peggauer Lurgrotte.

Aus G r a z wird uns geschrieben:

Ganz in der Nähe der Lieblichen, von Hügeln und Wäldern umäumten Marktgemeinde Peggau, an der Schnellzugstation Peggau-Deutscher-Feistritz der Bundesbahnstrecke Wien-Spielfeld, befindet sich einer der größten Sehenswürdigkeiten der Steiermark, die aber noch immer viel zu wenig bekannt ist, wenn sich auch von Jahr zu Jahr die Besucherzahl steigert. Es ist dies die Peggauer Lurgrotte, die man wegen ihrer Fülle von hochinteressanten Sehenswürdigkeiten das steirische Höhlenparadies genannt hat. Seitdem die Grazer Lurgrotten-Gesellschaft über Anregung und unter zielbewusster Führung des Oberrechnungsrates Rudolf S a i d, des letzten Zeugen der unter ungeheuren Schwierigkeiten erfolgten Entdeckung des Lurloches, die Erschließung der Peggauer Lurgrotte sich zum Ziel gesetzt hat, sind weite Teile der ausgebehten Grotte durch Errichtung von Brücken und Stegen der Allgemeinheit zugänglich gemacht worden und durch die Installation einer elektrischen Effektleuchtung, die all die wunderbaren Tropfsteinformationen, die Seen und den die Grotte durchkreuzenden Lurbach in zauberhafte Lichtreflexe tauchen, ist der Eindruck auf den Besucher auf das höchste gesteigert. Es ist ein Naturgenuß erlebter Art, der hier unter der Oberfläche der Erde geboten wird.

Die Länge der Lurgrotte von Semriach nach Peggau beträgt 4980 Meter mit vielen Seitengängen und Galerien. Von der Semriacher Seite sind über 700 Meter, von der Peggauer Seite fast 1300 Meter gangbar gemacht; eine Strecke von über drei Kilometer harret noch der Erschließung, die ebenfalls herrliche Seen, wunderbare Tropfsteinformationen und prächtige Galerien aufweist. Die Arbeiten für die Erschließung dieses Teiles werden eifrig fortgesetzt und es steht zu erwarten, daß in absehbarer Zeit auch diese Arbeiten durchgeführt sein werden, so daß dann der Höhlenzug von Peggau nach Semriach in seiner ganzen Länge begehbar sein wird.

Am Eingange zur Lurgrotte wurde im vorigen Jahre zur Erinnerung an die sechserzeitige Errettung der sieben Höhlenforscher aus Todesnot eine Marienstatue, eine Arbeit des steirischen Bildhauers Professor W. Gösser, errichtet, die an ihrem ungemein malerischen Standorte einen tiefen Eindruck macht. Beim Weiterbeschreiten der weitläufigen Grotte bieten sich Bilder und Szenarien von unbeschreiblicher Schönheit und Erhabenheit. Wunderbare Tropfsteingruppen und mächtige Stalaktiten und Stalagmiten

Tau-Kino

Union-Lokino. Das gigantische Filmwerk „Michael Stragoff, der Kurier des Jaren“. Es ist dies der grandiosste Film aller Zeiten. Ein Film größter Spannung, mit hochinteressantem Inhalt, voll Spionage und echter, inniger Liebe. In den Hauptrollen Wolf Wohlbrück, Maria Andergast, Theo Lingens und Hilbe Hilbebrandt.

Burg-Lokino. Der in seiner Aufmachung einzigartige Lustspielschlager „Söhne der Wüste“ mit den berühmten amerikanischen Komikern Stan Laurel und Oliver Hardy, den beiden Pat & Patachons der USA, in den Hauptrollen. Ein köstliches Durcheinander für jung und alt, eine Lauchbombe, die ihresgleichen sucht. Vergönnt auch Euren Kindern einige fröhliche Stunden! Nächster Film „Eine Nacht in Monte Carlo“ mit Lilian Harvey. — Als Vorspannfilme werden die neuen Wochenberichte gezeigt.

Radio-Programm

Freitag, 17. Juli.
Pjobjana, 12 Schallplatten, 19 Nachr. 19.30 Plauderei, 21.10 Frauentunde, 20.30 Spanische Musik. (Aus Zagreb). — Beograd, 18.20 Volkslieder, 19.30 Stunde der Nation, 20 Orchesterkonzert, 21 Aus Zagreb. — Wien, 7.25 Frühkonzert, 11.25 Stunde der Frau, 12 Mittagskonzert, 15.20 Jugendstunde, 18.05 Schlager von vorgestern, 17 Das gute Lichtbild, 17.15 Die Kultur der Erdbeeren, 17.30 Konzertstunde, 18 Sport, 19.30 Bergsteiger erzählen, 20.15 Polnische Musik, 20.50 Schlagerrevue. — Berlin, 18 Konzert, 19 Und nächste Woche? 20 Buntes Konzert. — Breslau, 18 Konzert, 19 Wenn ich in mein Gärtchen geh' 20 Litz-Konzert. — Deutschlandsender, 18.45 Sport, 19 Schallplatten, 20 Melodien aus Operetten, 21 Blasmusik. — Leipzig, 18 Konzert, 19.10 Musikalisches Feuerwerk, 20 Franz Litz-Gedächtniskonzert. — München, 18 Konzert, 19.40 Hörspiel, 21.30 Uebertragung aus dem Festspielhaus Bayreuth. — Paris, 20 Vieder, 20.45 Oper. — Bernminster, 19.50 Eine Kletterei im Gethardgebiet, 20.10 Lustspiel. — Prag, 18.05 Deutsche Sendung, 19.20 „Ferienrevue“, Hörfolge, 20 Konzert. — Drotowich, 19.50 Tanzmusik, 22.20 Orchesterkonzert. — London, 19 Opernkonzert, 20 Das Campoli-Trio spielt. — Mailand, 19 Konzert, 21.30 Violinkonzert. — Rom, 19.20 Konzert, 20.40 „Mädi“, Operette von Stolz. — Budapest, 18.50 Zigeunermusik, 20.40 Orchesterkonzert.

sind die stummen Zeugen vieltausendjähriger geheimnisvoller Arbeit und erregen die staunende Bewunderung der Besucher.

Die Peggauer Lurgrotte ist auch als Fundstätte prähistorischer Tierreste von großer Bedeutung. Höhlenbären und Höhlenhyänen, Bieflöckchen und Höhlenwolf waren die einstigen Bewohner dieser Grotten, und die zahlreichen mächtigen Knochenfunde lassen erkennen, mit welcher gewaltigen Gegnern der vorgeschichtliche Mensch zu kämpfen hatte. Heute ist die Tierwelt nur durch schwarze, rotbetupfte Forellen, winzige blinde Lausläufer und verschiedene Arten von Asseln und Spinnen vertreten. Hochinteressant sind auch die Verkalkungen verschiedener Holz- und Pflanzengattungen.

„Das farbenfreundige Auge hat“, so schreibt ein Schilder der Peggauer Lurgrotte, „Gelegenheit, sich an den weichen, fatten Tönen des samtartig glänzenden Gesteins, der prachtvoll gefärbten Tropfsteingebilde und den zarten farbigen Bindungen des Gesteins zu bewundern; das Formengefühl dagegen wird kaum infindend sein, alle die mannigfachen, oft abenteuerlich grotesk erscheinenden Formenbildungen wunderlicher Meisterschaft und unbekannter Kräfte zu erfassen, zu behalten und zu einem dauernden Gesamteindruck zusammenzugießen. Dazu kommt noch die geradezu ideale Lage der Peggauer Lurgrotte in unmittelbarer Bahnweite, an der Talsohle selbst, die Hand in Hand mit der trefflichen und legeren Wegführung in der Höhle selbst, ihren Besuch zu einem lehrreichen, anstrengungslosen Spaziergang gestalten.“

Apothekennachdienst

Donnerstag: Stadtapotheke (Mag. Minazil) u. Schußengel-Apotheke (Mag. Baupot). Freitag: Mohren-Apotheke (Mag. Mayer) u. Mariahilf-Apotheke (Mag. König)

Wirtschaftliche Rundschau

Der Zahlungsverkehr zwischen Jugoslawien und Italien

Jugoslawien liquidiert die Sanktionen gegen Italien

Beograd, 16. Juli. Das Amtsblatt „Sluzbene Novine“ veröffentlicht die Verordnung des Finanzministers über die Liquidierung der Sanktionen. Die Verordnung ist heute nachts in Kraft getreten. Gleichzeitig wurde auch die Art und Weise der Zahlung im Warenverkehr zwischen Jugoslawien und Italien bestimmt. Die Nationalbank wird auf Grund der Revision der durchgeführten Zahlungen auf dem Sammeltkonto beim „Nationalinstitut für den Devisenverkehr mit dem Ausland“ in Rom für Zahlungen im Warenverkehr nach dem 15. Juli den jugoslawischen Exporteuren Clearingschecks auf Lire erteilen. Die Exporteure werden diese Schecks auf den heimischen Börsen realisieren können, indem sie dieselben den Importeuren zur Gänze abtreten. Die Nationalbank wird ferner für alle Beträge, die auf das Sammeltkonto

beim genannten römischen Institut eingezahlt wurden, ebenso wie für Beträge, die für Waren, die bis 18. November 1933 exportiert wurden, den heimischen Exporteuren auf Grund der Revision der gefälligen Zahlungen Clearingschecks herausgeben, die den heimischen Importeuren für Waren aus Italien abgegeben werden können, jedoch nur bis zu 50 Prozent des Betrages einer jeden einzelnen Faktura. Die heimischen Importeure werden ihre Verbindlichkeiten für die aus Italien bezogenen Waren mit diesen 50-prozentigen Clearingangeweisungen zahlen können, der Rest wird jedoch auf Clearingkonten bei der Nationalbank eingezahlt. Die Nationalbank wurde gleichzeitig ermächtigt, die erforderlichen Anweisungen für diese Transaktionen im Zahlungsverkehr mit Italien zu erteilen.

nen Dinar. Aus den Nichtclearingstaaten führte Jugoslawien hingegen im Vorjahre Waren der genannten Arten im Werte von nur 301.1 Millionen Dinar ein.

Demzufolge besteht sich die Einfuhrkontrolle nur auf eine Einfuhrmenge im Werte von 393.1 Millionen Dinar. Dies bedeutet, daß die Einfuhrkontrolle kaum 11% des Gesamtwertes der jugoslawischen Einfuhr im Vorjahre erfährt.

× **Eine Außenhandelsbank der Donauländer.** Wien, 14. Juli. Wie die „Oesterreichische Zeitung“ am Abend mitteilt, haben gegenwärtig in Basel bei der BZB Verhandlungen zwecks Gründung einer Außenhandelsbank der Donauländer, die berufen wäre, den Außenhandelsverkehr der Donauländer zu finanzieren, und zwar in der Weise, daß sie die Lieferungsengeschäfte besorgen und die Fälligkeiten eskomptieren würde. Die Bankgründung soll mit Einziehung der BZB und der Notenbanken der einzelnen Staaten erfolgen. Diese Bankgründung steht zweifellos auch mit den Bestrebungen nach einer rascheren Mobilisierung der eingefrorenen Clearingforderungen in engem Zusammenhang. Als Sitz der neuen Bank ist dem genannten Blatte zufolge Wien anzuersuchen.

× **Filialen der Reichsbank in den Balkanländern?** Wie das Oesterreichische Exportförderungsinstitut erfährt, hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht gelegentlich seiner Balkanreise mit jugoslawischen Stellen die Errichtung einer Filiale der Deutschen Reichsbank besprochen. Die Hauptniederlassung soll in Bukarest errichtet werden und Filialen in Beograd, Sofia und Athen. Die jugoslawische und die griechische Regierung haben angeblich zu diesem Projekt schon ihre Zustimmung erklärt.

Zwingender Grund.

Hausfrau (bei der Durchsicht der Dienstzeugnisse des neuen Mädchens): „Sie haben aber recht oft Ihre Stelle gewechselt, Minna!“ — Minna: „Das ist nicht meine Schuld, gnädige Frau. Mein Bräutigam ist bei einem Wandergesellen.“

Prophezeiung.

Wahrsagerin (aus dem Kaffeesatz prophezeitend): „Ein Mann wird Ihnen über den Weg laufen!“ — Dame: „Großer Gott schon wieder?! Erst gestern habe ich einen mit meinem Wagen überfahren!“

Kultur-Chronik

Karl Dobobnit-Siegenfeld, der Sänger des oberen Sanntales

Bei dem schmuden, als Sommerfrische bekannten Marktsiedler Mojzise beginnt das malerische und zugleich romantische obere Sanntal. Der Markt liegt in einem flachen, länglichen Talboden, durch das die aus dem berühmten Logaral kommende Sann Höhe und mit Bauholz beladene Platten an Gelf und Bibani most vorbei nach Beograd führt. Gegen Norden sind Markt und Talboden durch die „Mojziska planina“ bewaldet, die hier noch Hopfen und Weinreben gedeihen. An den steilen Abhängen der „Mojziska planina“ steht auf einem Felsenvorsprung, „Greden“ und „Petel“ genannt, das Kirchlein zur hl. Madegunde, eine Filialkirche der nahen Pfarrkirche St. Michael, die, auf dem „Werber“ genannten Grunde, in einer noch recht akademischen Gebirgsgegend, wo der Glaube an Saalige Frauen, Elfen, Schräcken, an Geburts- und Schicksalsgöttinnen noch heute weiterlebt, stand das Vaterhaus des Dichters Karl Dobobnit-Siegenfeld, „ein kleines Haus mit Schindeldach, mit einem einzigen Gemach“. Er fingt von ihm:

„Mein Vaterhaus vergeht ich nicht; ich wenn es, bis mein Auge bricht, mein Jugendparadies . . . Wir schlen das Häuschen, arm und klein, ein prunkender Palast zu sein. Ich war ein Fürst darin.“

„Das Buch der Ehre“, gewidmet der fleißigen und gestifteten Schuljugend von Prachberg-Mojzise, „welche wegen Sitlichkeit und zu enger Fortgang in der Religion und den anderen Gegenständen verdient, in dieses Buch eingetragen zu werden“, führt in den Jahren 1881 bis 1887 regelmäßig den jungen Karl als Ersten und Preisgekrönten an. Man muß sein Gedicht „Das Schulhaus zu Prachberg“ lesen, dann die Gedichte „An die Heimat“, „Wiedersehen“, „Mein Vaterhaus“, „Der Sonntagsmorgen“, „St. Madegund“ und „An meine Mutter“ und man wird erkennen, daß man einen liebevollen, jänklichen Sänger vor sich hat, der seine echte Anfänglichkeit zu seinen einfachen und armen Eltern, zu seinem Geburtsort und zum Heimatland in einer schlichten, wohlgefälligen Sprache und mit leichtem Rhythmus ausklingen läßt. „O schöne goldne Zeit! Wie tief ich oft zu Tag, der Weg war mir nicht weit — und war zu Mittag auch kein Tisch für mich gedeckt, — ein Stückchen schwarzes Brot hat köstlich auch geschmeckt!“

Die folgenden Stationen seines Lebens

Börsenberichte

Budapest, 15. Juli. Devisen: Berlin 1752.05 bis 1765.03, Reich 1424.22 bis 1431.20, London 219.06 bis 220.10, New York 4313.00 bis 4349.01, Paris 288.25 bis 289.00, Prag 180.61 bis 181.72, österreichischer Schilling (Privateclearing) 8.78, deutsche Clearingschecks 13.82, englisches Pfund (Privateclearing) 238.25 (Geld).

Zagreb, 15. Juli. Staatswerte: Kriegsschadensrente 362—364, 7%ige Investitionsanleihe 84—85, Beglufablogationen 68.50 (Geld), 8%ige Blair 92—84, 7%ige Blair 72—73.50, Staatshypothekbank 86—87, 7%ige Stabilisationsanleihe 82.75—83.12. — **Uti:** Agrarbank 232—234, Tröbische 135 (Geld).

Raum 11% der Einfuhr von der Einfuhrkontrolle erfasst

Wie der „Jugoslawische Kurier“ erfährt, würden die maßgebenden jugoslawischen Faktoren mehr als zufrieden sein, wenn sie durch die Einfuhrkontrolle erreichen würden, daß sich der Fehlbetrag in der jugoslawischen Devisenbilanz gegenüber

dem Auslande, der im Vorjahre 510 Millionen Dinar betragen hat, im Jahre 1933 auf 350 Millionen Dinar, d. h. um 160 Millionen Dinar vermindert.

Wie bekannt, bezieht sich die Einfuhrkontrolle auf 33 Artikel. Aus der Statistik des jugoslawischen Außenhandels im Vorjahre ergibt sich, daß sich die Einfuhrkontrolle nur auf 11% des gesamten jugoslawischen Außenhandels, dem Werte nach betrachtet, bezieht.

Der Wert der Einfuhr der genannten 33 Artikel betrug im Vorjahre 1347.3 Millionen Dinar, was ungefähr 50% des Wertes der gesamten jugoslawischen Einfuhr im Vorjahre darstellt.

Die Einfuhrkontrolle bezieht sich aber nicht auf die gesamte Einfuhr dieser 33 Artikel, sondern nur auf die Einfuhr dieser Artikel aus den Nichtclearingstaaten.

Den größten Teil der Waren, die unter die Einfuhrkontrolle fallen, bezieht Jugoslawien jedoch aus den 14 Staaten, mit welchen es im Clearingverkehr steht.

Der gesamte Wert der Einfuhr dieser 33 Artikel aus den Clearingstaaten nach Jugoslawien betrug im Jahre 1933 954.2 Millio-

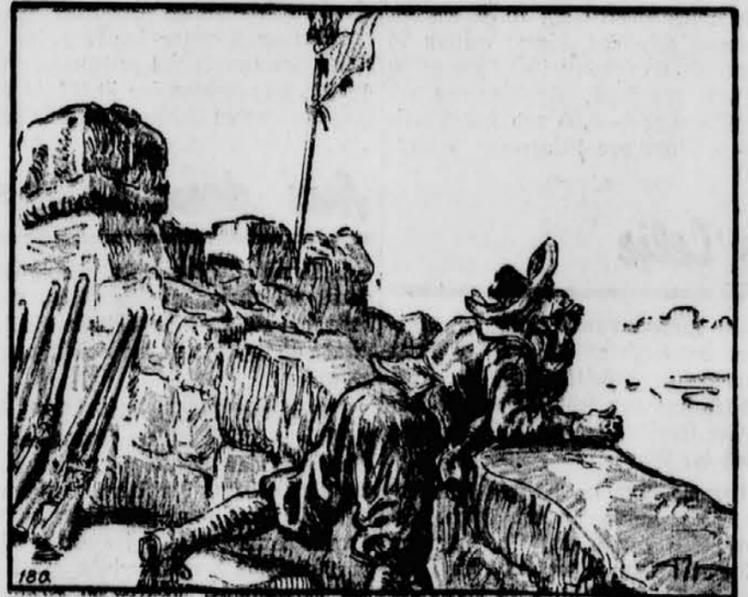
DIE DREI MUSKETIERE



D'Artagnan und das Schreiben

D'Artagnans Hände zitterten, als er das verhängnisvolle Papier in den Händen hielt und durchlas.
 »Ja,« sagte Aramis, »das ist eine Absolution von allen Sünden nach allen Regeln der Theologie.
 »Wir wollen das Ding zerreißen!« sagte d'Artagnan, dem zu Mute war, als habe er sein eigenes Todesurteil gelesen.
 »Aber sicher nicht!« rief Athos. »Ich gehe es nicht her, selbst wenn mir so viele Gold-

stücke dafür geboten würden, als darauf Platz haben könnten.«
 »Aber, was wird sie wohl nun ausbrüten?«
 »Ach was, sie wird wahrscheinlich an den Kardinal schreiben, daß ein niederträchtiger Schuft von Musketeier, mit Namen Athos, ihr sein Schreiben abgepreßt habe, und sie wird ihn dann bitten, diesen lieben Herrn, vielleicht zusammen mit seinen beiden Freunden Porthos und Aramis, bei Gelegenheit verschwinden zu lassen.«



Alarm

»Und dann wird dem Kardinal natürlich einfallen, daß es immer wir 3 gewesen sind, die in der letzten Zeit so oft seinen Weg gekreuzt haben. Er wird dann eines Tages dich, d'Artagnan, verhaften lassen, und damit du dich in der Bastille nicht zu sehr langweilen sollst, werden wir hinter dir her geschickt werden.«
 »Hör mal,« meinte Porthos fröstelnd, »du machst da ziemlich dumme Witze.«
 »Witze, sagst du? Das sind keine Witze.«
 »Mir scheint, man sollte lieber diesem Frauenzimmer den Hals umdrehen als die-

sen armen Teufeln von Hugenotten, die im Grunde nichts anderes verbrochen haben, als daß sie die Lieder, die wir auf Latein singen, auf Französisch hören lassen.«
 »Alle gaben Porthos Recht, und waren darüber einig, daß sie sich Mylady's auf irgendeine Weise entledigen müßten, wußten aber nicht wie.
 »Ich habe eine Idee!« sagte d'Artagnan. Im selben Augenblick rief aber Grimaud, der jeder Wache gestanden hatte:
 »Alarm! — Zu den Waffen!«

waren das k. k. Staatsgymnasium in Celje, die Universität in Graz, dann Bruck a. M., Wien, die Kriegsschauplätze des Jahres 1850 in Oberitalien, Graz, Innsbruck und schließlich der St. Peters-Friedhof bei Graz, wo der heimische Dichter am 23. Februar 1884 begraben wurde.

In den Jahresberichten des Staatsgymnasiums in Celje „Juventus Caes. Reg. Gymnasii Celeiani“ glänzt unser Dichter wiederum als Vorkurschüler. Aus den philosophischen Studien an der Grazer Universität, die von materiellen Sorgen getrübt erschienen, reizt ihn das Revolutionsjahr 1848. Da läßt er sich, nachdem er, angefeuert von dem ebenfalls dichtenden Pfarrer von Rečica Josef Lipold, die ersten Gedichte verfaßt hat, in Bruck a. M. vom Hauptmann M. v. Bely zum 7. Jägerbataillon anwerben, kämpft im Herbst desselben Jahres vor Wien, wird 1854 zum Leutnant befördert, zeichnet sich im Jahre 1859 als Oberleutnant des 7. Jägerbataillons auf dem italienischen Kriegsschauplatz als Offizier wie auch als Verfasser patriotischer Lieder aus, avanciert dann zum Hauptmann, vermählt sich in Graz mit Julie von Langhard und dient dann bis zur endgültigen Verletzung in den Ruhestand noch in Innsbruck und wiederum in Graz.

Ein treuer und begeisterter Sohn des Samtales, preist er in einem Gedicht, das im Rhythmus das Rauschen des Flusses, der herrlichen Tochter der Sulzbacher-Alpen, zu malen strebt, das kristallene Wasser:

O Samn, o Samn, du silberne Samn!
Wie lachst du, wie schmelzest, wie ziehst du mich an!
Wie rauschen die Wellen, wie blinzt das Gestein!
Neh eile ans Ufer und springe hinein.
Wo! gibt es auf Erden des Schönen gar viel,
Gesfällt auch nicht jedem was einem gefiel!
Niel schuf Paradiese die Mutter Natur,
Doch schuf sie ein Samtal, ein Steirerland nur.

Die Samn, die „silberne Tochter der steirischen Schweiz“, rauscht mit ihrem Wellenschlag wie ehedem, der treue Sänger aber ist verstummt und verschollen sind seine Lieder.
Dr. F. M.

Zum Tee bei Werner Fuetterer

Werner Fuetterer, der liebenswürdige deutsche Filmschauspieler, der jetzt in Barcelona weilt, hat kürzlich an einem Nachmittag eine Anzahl seiner hiesigen Freunde und Bekannten zu sich.

Zwei Empfangszimmer, klein wie alle Räume der hiesigen Privatwohnungen, aber ungemein geschmackvoll gehalten: das Herrenzimmer des jungen Künstlers, erfüllt von maßvoller Phantasie; das Wohnzimmer wirkt durch den reizvollen Kontrast zwischen den violetten Seidenmöbeln, zu denen auf dem runden Tisch die schwere Vrolatbede in kräftigem Violett harmoniert, und der gelben Tapete, sowie den gelben Blumen in den weißen Vasen besonders apart.

Bunt und interessant an Beruf, ebenso bunt an Volks- und Staatszugehörigkeit war die kleine Gesellschaft, die sich zur erbetenen Stunde einfand: Filmschauspieler, Regisseur und Kameramann, Schriftsteller, Künstler, Deutsche, Spanier, Dösterreichler, Ungarn, Jugoslawen . . . Spanisch und deutsch wechseln zwanglos in rascher Folge. Dazwischen schwirrt englisch, italienisch.

Werner Fuetterer, als Sohn deutscher Eltern in Guatemala geboren und dort bis zu seinem siebenten Lebensjahr aufgewachsen, spricht neben seiner deutschen Muttersprache natürlich fließend spanisch; fast ebenso gut aber auch englisch. Die schlanke, hochgewachsene Erscheinung des hellblonden, blauäugigen Künstlers ist wohl auch den Mariborern bekannt, somit kann eine weitere Personenbeschreibung entfallen. Seit mehreren Monaten in Barcelona teils der Arbeit, teils der Erholung lebend, hat der junge Künstler eben den Kontrakt zu einem neuen großen Film abgeschlossen. Darüber hinaus trägt er sich mit Plänen und Wünschen für Amerika.

Daß auch in Maribor Filme gelaufen sind, in denen Werner Fuetterer die Hauptrolle spielte, hat den Künstler besonders gefreut. Er wünscht, daß sich die Mariborer Damen auch zu seinem nächsten Film zahlreich einfinden werden und sendet ihnen bis dahin herzliche Grüße . . .

Mar. v. B e i t e n

Sport

„Admira“ entseffelt Trefferregen Das aus „Maribors“ und „Rapids“ Spielern kombinierte Team mit 11:2 (5:1) geschlagen / Bäumel erzielt beide Ehrentreffer

Obwohl erst im letzten Augenblick der Definitivität bekannt wurde, daß sich die „Admira“ noch zu einem zweiten Gastspiel bewegen ließ, verzichtete auch das gestrige Match immerhin einen ausgezeichneten Besuch. Das Publikum, das auf jeden Fall Treffer sehen will, ist diesmal gewiß vollends auf seine Rechnung gekommen. Die Gäste waren gestern gewiß spielfreudiger und injunzierten eine Unmenge glänzender Zuckel mit allen seinen Feinheiten, beispielgebendes Kombinationspiel und wiederum vehemente Soloaktionen. Die Spieler gingen gar oft ganz aus sich heraus und offenbarten wiederholt mit besonderem Nachdruck echnste Wiener Schule. Freilich blieb das Dupond Treffer nicht ohne Rückwirkung auf die Spielführung so daß schließlich auch die Lust zum Kampfe abflauen mußte. Die Gäste ließen sich deshalb gehörig Zeit fürs Ausschmücken und über-

ließen mitunter nur einzelnen die Kampfführung. Das heimische Team verstand gerade solche Momente gehörig auszunützen und zwang selbst einen Player zur zweimelligen Kapitulation. Der Schütze beider Treffer, von denen jeder in einer Spielhälfte fiel, war B ä u m e l. Gewiß die beste Formation des hundert zusammengewürfelten heimischen Teams war überhaupt der Angriff, der sich eine Reihe aussichtsreicher Chancen herausarbeiten konnte, doch bereiteten Unentschiedenheit und fehlerhaftes Zuspiel den Erfolg. Freilich, als es den Heimischen gelungen war, die 1:0-Führung der Wiener einzustellen, erhoffte man sich ein ehrenvolles Resultat, doch kam es ganz anders. Mit 11 gegen 2 Treffern bereinigte der Wiener Fußballmeister die Angelegenheit und gab gleichzeitig allen unseren Fußballern eine gehörige Lektion. Den angeregten Kampf leitete der Schiedsrichter B e j a t.

Jugoslawische Schwimmmeisterchaften

Das Programm der Wettkämpfe / Sechs Mannschaften am Start / Bürgermeister Dr. Juvan als Protektor

Im Inselbad geht Samstag und Sonntag die heuer größte inländische Schwimmveranstaltung in Szene. Unter dem Ehrenschutz des Bürgermeisters Dr. J u v a n werden die sechs besten Schwimmklubs im Land um die jugoslawische Mannschaftsmeisterschaft 1936 kämpfen, wobei die besten Schwimmer und Schwimmerinnen sowie Kunstspringer und Wasserballer in Aktion treten werden. Als Gegner treten „Jug“ aus Dubrovnik, „Mirija“ aus Ljubljana, „Zadran“ aus Ercegovci, „Zadran“ aus Split, der Zagreber Schwimmklub (ZSK) und der heimische SSK Marathion auf. Für die beste Schwimmermannschaft stiftete Bürgermeister Dr. Juvan einen wertvollen Ehrenpokal, während die Sieger des Wasserballturniers den Ehrenpreis der Stadtgemeinde Maribor und das siegreiche Springerteam den Pokal des SSK Marathion, der auch als Veranstalter fungiert, bekommt.

Das Programm der Wettkämpfe, die am Samstag um 9 Uhr beginnen, gestaltet sich wie folgt:

S a m s t a g um 9 Uhr Herren 200 Meter Brust, um 9.30 Uhr Herren 100 Meter Freistil, um 10 Uhr Wasserball Zagreber Schwimmklub—SSK Marathion, um 10.40 Uhr Wasserball „Mirija“—„Zadran“ (Split), um 11.20 Uhr Wasserball „Jug“—„Zadran“ (Ercegovci), um 12 Uhr Herren Kunstspringen vom Brett, um 15 Uhr Herren 400 Meter Freistil, um 15.15 Uhr Damen 100 Meter Freistil, um 15.45 Uhr Wasserball Sieger aus „Mirija“—„Zadran“ (Split) gegen „Zadran“ (Ercegovci), um 16.25 Uhr „Jug“ gegen Sieger aus Zag. Schwimmklub—„Marathion“, um 17.05 Uhr Wasserball die beiden besiegten Mannschaften der beiden vorhergegangenen Spiele, um 17.45 Uhr Damen Turmspringen.

S o n n t a g um 9 Uhr Herren 1500 Meter Freistil, um 9.20 Uhr Damen 400 Meter Freistil, um 9.45 Uhr Herren 200 Meter Brust, um 10 Uhr Damen 100 Meter Rücken, um 10.15 Uhr Herren 100 Meter Freistil, um 10.30 Uhr Damenstaffel viermal 100 Meter Freistil, um 10.45 Uhr Herren-Lagenstaffel dreimal 100 Meter um 11 Uhr Wasserball „Zadran“ (Ercegovci) gegen Sieger aus Zag. Schwimmklub—„Marathion“, um 11.40 Uhr Wasserball „Jug“ gegen Sieger aus „Mirija“—„Zadran“ (Split), um 12.20 Uhr Damen Kunstspringen vom Brett, um 13 Uhr Herren-Turmspringen, um 15.15 Uhr Herren 400 Meter Freistil, um 15.30 Uhr Damen 100 Meter Freistil, um 15.45 Herren 100 Meter Rücken, um 17 Uhr Damen 200 Meter Brust, um 16.15 Uhr Herrenstaffel vier-

mal 200 Meter Freistil, um 16.30 Uhr Damen-Lagenstaffel dreimal 100 Meter und um 17 Uhr Wasserball Sieger aus Zag. Schwimmklub—„Marathion“ gegen Sieger aus „Mirija“—„Zadran“.

Amstafette für die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees



Der Bildhauer L e m d e (Berlin) schuf diese Kette, die bei der Eröffnungsfest der 11. Olympischen Spiele zum erstenmal von den Mitgliedern des Internationalen Olympischen Komitees getragen wird (Scherl-Bilderdienst-M).

: **Bundec fordert Untersuchung gegen sich selbst.** Bundec hat an den Vorstand des Jugoslawischen Tennisverbandes ein Schreiben gerichtet, worin er u. a. im Zusammenhang mit den Gerüchten, die hinsichtlich seiner Niederlage gegen Gentel verbreitet sind, eine Untersuchung und Veröffentlichung des Ergebnisses in der Presse verlangt.

: **Tob beim Fußballspiel.** Dienstag abend ist der 17-jährige Karl Rehor, als der neue Langenlofer Sportklub in Wien ein sogenanntes wildes Training absolvierte, von einem Fußball in der Wagengasse getroffen worden; er stürzte zusammen und war bald darauf tot. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß Rehor einen akuten Herzfehler hatte.

fen worden; er stürzte zusammen und war bald darauf tot. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß Rehor einen akuten Herzfehler hatte.

: **Tour de France.** Die siebente Teilstrecke reichte von Vir-les-Bains nach Grenoble (229 Kilometer) und führte fast ausschließlich über Hochgebirgssterrain. Es gab nicht weniger als zwölf Stürze. Neun bekannte Fahrer haben aufgegeben, darunter R. Maes, der vorjährige Sieger, Speicher, der schwer verletzt ist, der Belgier Neuville und der Franzose Mithouard; außerdem einige Touristen. Bei der Talfahrt kam es zu Umgruppierungen, die zum Siege des Holländers Mittelkamp in 8 Stunden 2 Minuten 32 Sekunden führten; 2. Archambaud; 3. Level; 4. Berty; 5. Clemens.

Für die Küche

h. **Selchfleischsuppe.** Für 1/2 Liter durch ein Tuch geseihtes Selchsuppe werden 2 Delagramm weiße Gelatine 1/2 Stunde in kaltem Wasser eingeweicht, 1/4 Kilogramm ausgehöhlte, grüne Erbsen werden in Salzwasser weich gelocht, abtropfen gelassen, 25 dlq mageres Selchfleisch wird in kleine Würfel geschnitten. Die genügend gemischte Gelatine wird ausgedrückt, in 3 Eßlöffeln erhitzter Selchsuppe gänzlich aufgelöst, durch ein Sieb in die kalte Selchsuppe gegeben, Selchfleisch und Erbsen ebenfalls hineingemengt. Das Ganze wird nun halbfingerhoch auf eine mit kaltem Wasser abgeseigte, größere, tiefere Schüssel geleert, zum Erstarren kalt gestellt. Die Suppe wird abends in zweifingerbreite und lange Streifen geschnitten, sternförmig auf eine Schüssel, mit Eierscheiben verziert, aufgelegt.

h. **Gelüftetes Biskuit.** In den festgeschlagenen Schnee von 5 Eilar werden rasch und glatt erst 18 Delagramm Staubzucker, 5 Dotter, 13 Delagramm doppelgriffiges Mehl, zuletzt 3 Eßlöffel Del eingerührt. Die Masse wird bei Mittelhöhe in einer gut mit Butter ausgestrichenen, mit Mehl ausgestreuten Form zu goldgelber Farbe (zirka 15 Minuten) gebacken. Am anderen Tage wird die Torte in der Mitte so ausgehöhlt, daß ein zwei Zentimeter breiter Rand und Boden erhalten bleibt. 1/8 Liter geschlagener, leicht geäuhter Oberschäum wird mit dem ausgehöhlten, feingeschnittenen Biskuitteig, sowie ungefähr 1/4 Kilogramm Früchten, wie Erdbeeren, Ribiseln und geschälten klein zerteilten Marillen gemischt. Damit wird die Torte gefüllt, die Oberfläche mit einem Messer glattgestrichen, der Rand abwechselnd mit Ribiseln und Erdbeeren besetzt. Die Torte muß vor Verwendung 2 bis 3 Stunden kaltgestellt werden.

Anekdoten u. Schnurren

Ausnahmen . . .

In der Schlacht bei Waterloo geriet ein französischer Offizier in die Gefangenschaft der Engländer. Er wurde kurz darauf von den englischen Offizieren eingeladen, an ihrer Tafel teilzunehmen. Als später dabei der Alkohol schon etwas reichlich seine Wirkung getan hatte, sagte ein englischer Kapitän:

„Ich trinke nicht auf die Franzosen — es sind Schelme o h n e Ausnahme!“

Worauf der Franzose verbindlich sein Glas hob und schlagfertig erwiderte:

„Und ich trinke auf die Engländer — es sind Gentlemen — mit Ausnahmen!“

Der „tüchtige“ Komponist.

Mozart, der selbst schon als Kind Meisterwerke komponiert hatte, stand im späteren Leben allen sogenannten „Wunderkindern“ ziemlich skeptisch gegenüber.

Eines Tages hatte es solch Jüngelchen, ein Fünfzehnjähriger, erreicht, dem Meister etwas vorpielen zu dürfen. Mozart hörte sich die Sache an, ohne jedoch besonderes Interesse zu bekunden. Immerhin äußerte er nachher ein paar freundliche Worte, um den Jungen nicht zu entmutigen.

„Meister“, fragte dieser, in dem glühenden Ehrgeiz brannte, „sagen Sie mir bitte das Eine: wie wird man ein tüchtiger Komponist?“

„Das warten Sie nur ab“, meinte Mozart, „das wird sich schon mit den Jahren zeigen, vorläufig sind Sie ja noch viel zu jung!“

„Aber Sie selbst haben doch auch schon als Kind komponiert“, meinte der Jüngling.

Mozart nickte. „Das schon“, sagte er dann trocken, „aber ich habe auch niemanden danach gefragt, wie man das macht!“

Leicht schäumend
noch erfrischender im Geschmack
sparsam im Verbrauch

NIVEA ZAHNPASTA

9059 Normaltube Dia 6.— Große Doppeltube Dia 10.—

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Versuchen auch Sie süßes
Bauernbrot. Bäckerei Rofaus
Nachflg. 7085

Zu vermieten

Sparherdzimmer zu vermieten.
Vodnikova ul. 33. Studenci. 7410

Lokal, sonnig und geräumig,
geeignet für Kanzlei, Lager
oder Gewerbe, wird sofort
vermietet. Uprava hiš Pokoj-
ninskega zavoda za name-
ščence v Mariboru. 7029

Vermiete möbl. Zimmer. Zwei
Burschen werden aufs Bett
genommen. Ruška c. 29. 7394

Schöne Wohnung sofort ab-
zugeben. Studenci. Cil.Meto
dova 17. Besichtigung von 2
bis 4 Uhr. 7403

Großes möbl. Zimmer zu ver-
mieten. 350 Din. Heizung und
Badezimmerbenützung. Nur
an Herrn. Adr. Verw. 7404

Zu verkaufen

Möbel aus Weichholz billig zu
verkaufen. Aleksandrova c. 7.
Studenci. Lipušek. 7406

Buschenschank von 5 Liter
aufwärts zu 6 Dinar bei Franz
Ferk, Košaki 2, neben Gast-
haus Welle. 7393

Guten Wein von 5 Liter auf-
wärts zu 6 Dinar verkauft
Maria Vračko. Sv. Peter bei
Maribor. 7397

Ein Radio 6+1 zu verkaufen.
Dušanova 5. 7402

Zu mieten gesucht

Separ. leeres Zimmer mit Kü-
chenbenützung, Bahnhofnähe,
gesucht. Unter »Rein« an die
Verw. 7407

Möbl. Zimmer in der Nähe d.
Kralja Petra trg wird gesucht
Anträge unter »Nett« an die
Verw. 7405

Zu kaufen gesucht

Antiquitäten, Möbeln, Lu-
ster, Bilder, Silbersachen,
Kunstgegenstände und aller-
hand Nippesachen kaufe so-
fort und bezahle beizens.
Übernehme ganze Hinter-
lassenschaften. Anträge un-
ter »Beste Gelegenheit« an
die Verw. 7155

Kaufe kleine Kaffeehausliche
Adr. Verw. 7411

Funde - Verluste

Verloren wurde ein Armband
auf dem Wege von der Gospo-
ska ulica durch die Aleksan-
drova cesta zur Ueberführung
nach Melje. Der ehrliche Fin-
der wird gebeten, es gegen
gute Belohnung bei der Haus-
meisterin, Aleksandrova c. 51
abzugeben. 7409

Offene Stellen

Mädchen für alles per sofort
gesucht. Tomšičeva 24. 7398

Lehrmädchen oder Lehrjunge
wird sofort aufgenommen. —
Küchengerätgeschäft Vicol,
Gospodka 3. 7395

Stellengesuche

Buchhalter - Bilanzist. Lan-
dessprachen, deutsch, italia-
nisch, französisch, sucht dau-
ernde Anstellung. Unt. »Lang-
jährige Praxis« an die Verw.
7399

Achtung! Bau- u. Malermeister!

Stuccateure, Modellere u. zahn-technische Ateliers!
Stuccotergips, Alabastergips, Alabaster-Modellgips,
Alabaster-Dentalgips für Zahntechnik, empfiehlt die
Fabriksniederlage I. Andražič
Maribor - Vodnikov trg 4 6465

Wir wollen Sie von unserem größten Lager und schönster Auswahl überzeugen.
Wir wollen unser großes Lager Sommerwaren abverkaufen.
Wir wollen Jedermann den Ankauf bester Qualitätsware zu n'edrigsten Preis ermöglichen.
Wir wollen Sie damit zu unserem ständigen Abnehmer gewinnen.
Wir verzichten deswegen auf unseren gewöhnlichen Verdienst und

Separate Parte werden nicht ausgegeben.
Schmerz erfüllt geben die Unterzeichneten die traurige Nachricht,
daß ihr Vaters gute unvergessliche Vater, bezw. Großvater, Herr

JOSEF SERNETZ
Besitzer und Holzweiler

Mitwoch, den 15. Juli 1936 um 9 Uhr früh, unerwartet im 82. Lebensjahre
gottgegeben verschieden ist.
Das Leichenbegängnis des teuren Dahingeschiedenen findet Freitag,
den 17. Juli 1936 um 15 Uhr vom Trauerhause, Selnica o. D. Nr. 12 auf den
Ortsfriedhof statt.
Die hl. Seelenmesse wird am Samstag, den 18. Juli 1936, vormittags
in der Ortschaftskirche gelesen werden.
Um stilles Beileid wird gebeten!
Ein stiller Beileid wird gebeten!
Selnica o. D., Maribor, Limbuž, Graz, den 16. Juli 1936.

Die trauernden Familien:
SERNETZ UND LAHAINER.

7401

veranstalten einen kurzfristigen **Reklamé-Abverkauf** zu stark herabgesetzten Preisen.
Bei sofortiger Bezahlung erhalten Sie an unserer Kassa 10% Nachlaß auf unsere gewöhn-
lichen sehr niedrigen und in den Auslagen verzeichneten Preise. 12% Nachlaß bei Ankauf
von über Din 500.—. — Nützt diese einmalige außergewöhnliche Gelegenheit aus.
Besichtigt! Überzeugt Euch!

Jos. Karničnik, Maribor, Glavni trg 11
Wäschefabrikniederlage - Modewaren - Konfektion

Geschäftstüchtig.
„Dieses Bett stammt von Ludwig des Sech-
zehnten und wurde von ihm selbst benutzt.“
— „Aber der Stuhl ist doch viel älter!“ —
„Möglich. Vielleicht hat er es auch alt ge-
kauft.“

Präventiv.
Bankier (zum Chirurgen vor der Opera-
tion): Wenn ich in der Karte etwas von
der Bilanz unserer Bank sagen sollte, so bitte
ich Sie davon Kenntnis zu nehmen, daß nicht
ein Wort daran wahr sein wird.

Was mein einst war
Roman von J. Schneider Foerfl

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

„Das wird er, ja. Es wird sich zeigen,
wer der Stärkere ist. Guten Abend, Herr
Rechtsanwalt.“

„Ein Wort noch“, sagte Schütte und trat
dicht vor ihn hin. „Ich muß unbedingt mit
Frau Pöcker sprechen.“

„Ich werde es ihr ausrichten.“ Balthasar
blickte ihn bei diesen Worten nicht an, son-
dern griff nach seinem Hut. „Sie bekommen
Bescheid.“ Damit klinkte er die Türe auf
und öffnete auch den Kiesel im Flur selbst.
Mit tastenden Schritten ging er die Stufen
hinab und stieg in das Auto, das neben dem
Gangsteig gewartet hatte.

Ellen sprang die Stufen zu ihrer Woh-
nung mit der Hastigkeit ihrer siebenzehn Jah-
re empor und klingelte. Als Schütte öffnete,
warf sie beide Arme um seinen Hals und
drückte ihre Wangen gegen die seine. „Was
meinst du, wen ich getroffen habe, Vater?“
Er wagte nicht zu fragen. „Milian!“ flüster-
te sie ihm ins Ohr. „Darum ist es auch so
spät geworden. Aber du darfst nicht böse
sein, wir hatten uns so viel zu erzählen.
Sein Onkel ist auch hier, ebenso seine Mut-
ter. Denke dir, sein Vater hat nur mehr vier
Tage gelebt, als er nach Hause zurückkehrte.
Aber nun ist er ja wieder da! Warum sagst
du nichts, Vater?“

Schütte ging ihr nach der Küche voran
und goß den Tee auf. Er wartete immer mit
dem Abendbrot, bis sie nach Hause kam.
„Hat er von seiner Mutter gesprochen?“

Sie schüttelte den Kopf und sah ihn bit-
tend an. „Mach kein solches Gesicht, Vater.
Das hat ja alles noch Zeit! Die Hauptsache
ist, daß wir uns ab und zu wieder treffen
können. Er will morgen kommen und dir
guten Tag sagen.“

„Morgen“, sagte Schütte u. goß beide Tas-
sen voll. „Bist du nicht etwas Rum neh-
men, Ellen? — Nicht?“

Es schmeckte ihr vorzüglich, und ehe sie zu
Bett ging, küßte sie den Vater wiederholt auf
Mund und Wangen. Schon unter der Türe
stehend, lief sie noch einmal zu ihm zurück
und umarmte ihn. „Wie sollst du's schön ha-
ben, wenn ich einmal Frau Pöcker bin!“ sag-
te sie zärtlich. „Dann wirst du alles verges-
sen, was einmal gewesen ist, Vater.“

„Ja, Ellen“, lächelte er mit verschleierten
Augen.

Den ganzen nächsten Vormittag wartete
er ungeduldig auf den versprochenen Bescheid.
Aber erst die Nachmittagspost brachte ihm
einen eingeschriebenen Brief mit der kurzen
Mitteilung, daß Frau Pöcker ihn empfangen
wolle und bitte ihn, sich abends zwischen acht
und neun auf Zimmer Nr. 18 des Hotels
„Vier Jahreszeiten“ einzufinden.

Anio war ganz ruhig, als er sich für die-
sen Besuch fertigmachte. In dem dunklen An-
zug, den er nur noch selten getragen hatte,
nahm sich seine Gestalt noch schlanker aus,
als es ohnedies schon der Fall war. Für El-
len legte er einen Zettel auf den Tisch, daß
er bestimmt um zehn Uhr zurück sein werde,
sie möchte sich also durchaus nicht ängstigen.

Er wollte zuerst zu Fuß gehen und war-
tete dann doch auf die Straßenbahn. Je ras-
cher sich alles abwickelte, desto besser war es.

Der Schaffner ging durch den Wagen und
rief: „Maximilianstraße!“ Er zog die Hand-
schuhe fester über das Gelenk und stand als
erster auf dem Gangsteig.

Seit Jahren hatte er keinen Fuß mehr in
eines der großen Hotels gesetzt. In den
„Vier Jahreszeiten“ hatte sich nicht viel ge-
ändert. Vielleicht gab es eine noch etwas ver-
schwenberische Lichtfülle, und die Gesichter

der Kellner waren neu. Der Empfangschef
dagegen war der gleiche geblieben.

„Herr Doktor Schütte werden erwartet“,
sagte der Gästekellner, als er seinen Namen
genannt hatte. „Bitte.“

Wie in einer Kirche, dachte Anio und sah
sich am ersten Treppenabgang noch einmal um.
Er glaubte zu bemerken, wie der Portier dem
Empfangschef etwas zuzischerte. Man konnte
hundert Jahre alt werden, die Vergangen-
heit heftete sich einem immer noch an die
Fersen.

Ueber dem Mann, den der Kellner jetzt
vor ihm öffnete, lag eine gelbliche Felle, die
eine Stehlampe in der Ecke verdeckte.

Beinahe die ganze Größe der breiten
Wand füllend, hing ein Bild, das einen Sla-
venmarkt darstellte. Die schwarzen Gesichter
der Händler stachen grell von den weißen
Frauen ab. Er glaubte darunter auch seine
Tochter zu sehen: Ellens feines, schmales Ge-
sicht und das schwarze Haar, das sich ihr über
die Schultern ringelte.

Anio mußte sich abwenden und blickte in
ein Frauenantlitz, das sich jetzt aus dem Dun-
kel hob, wohin das Licht der Lampe nicht
mehr reichte. Er machte zwei Schritte nach
vorn und verbeugte sich. „Doktor Schütte.
— — —“ Glaube zu bemerken, daß sich das
Haupt der Frau etwas neigte, und sagte ge-
lassen: „Ich bin der Meinung, es bedarf ei-
ner Verständigung zwischen uns, gnädige
Frau. Um den Lebensweg meiner Tochter zu
ebnen, bin ich zu allem bereit.“ War das
ein Schluchzen gewesen?

Kater Schweiß trat ihm mit einem Male
auf die Stirn.

Plötzlich hoben sich zwei Arme und streck-
ten sich ihm entgegen. „Anio!“

Wo er stand, brach er zusammen.

„Noch einen Schluck, Herr Doktor, bitte!“
Das weiße, schmale Gesicht der Schwester
neigte sich bitend über das seine. „Das ist
doch gut gewesen, nicht?“ Sie stellte die Laila
ab und schob das Kissen zurecht. „Nun
dürfen Sie wieder schlafen. Sanitätsrat Hal-
ler kommt erst in einer Stunde.“

Er hielt ihre Hand fest und zog sie etwas
zu sich herab. „Weshalb Datum haben wir
heute, Schwester?“

„Den 25. März.“
„März?“ sagte er, während seine Augen
sich wieder halb verschwammen. „Das
kommt nach Februar — nicht, Schwester?“

Sie nickte stumm und blickte zu Boden.
Als sie wieder nach ihm hinsah, war er schon
eingeschlafen. Sie öffnete die Fenster u. zog
die Decke höher herauf. Ueber den Kranken
geneigt, horchte sie auf die raschen Atemzüge.

„Wie geht es?“ flüsterte eine Stimme durch
den Spalt der angelehnten Tür.

„Er schläft, Frau Pöcker.“ Die Frau im
schwarzen Kleid trat lau'los ein und beugte
sich über den todranken Mann. „Nicht we-
nen!“ flüsterte die nahende Stimme der
Schwester. Da hob sich das blasser Frauenge-
sicht. „Wird er leben?“

„Wir stehen alle in Gottes Hand, Frau
Pöcker.“

„Er hat so unmenschtlich viel gelitten!“
„Ich weiß es“, sagte die flüsternde Stim-
me und verstumte gänzlich, als Schütte
das Gesicht nach der anderen Seite wandte.
„Gehen Sie fort“, drängte sie. „Sein Herz
ist so geschwächt, daß es auch nicht die gering-
ste Erregung zu ertragen vermöchte.“

Eine Weile standen die beiden Frauen
schweigend und horchten auf die Atemzüge
des Kranken. Dann neigte sich Frau Pöcker
herab und drückte die Lippen auf seine Hand,
die weiß und reglos auf der Decke lag.
„Wann bekommt er sein Pulver?“

„Gegen acht Uhr“, antwortete die Schwe-
ster und schob sie bittend nach der Tür. „Ich
hole Sie bestimmt, gnädige Frau. Dann könn-
en Sie bis zum Morgen wieder um ihn
sein.“

„Bitte.“

Als Schütte gegen Abend die Augen öff-
nete, sah Sanitätsrat Haller an der einen
Seite und an der anderen Ellen, die sofort
nach den Händen des Kranken griff. „Wie
geht es, Vater?“